

Die Tafeln werden gewöhnlich in den Ausstellungssälen in Schautafeln oder Pulten eingelegt. Eine derartige, im Museum zu Neapel befindliche Einrichtung ist in Fig. 346 u. 347³³⁵⁾ dargestellt.

258.
Schautafel.

Die in einem Saale aufgestellten Schautafeln haben einseitige Auslage an den Wänden und zwei-
seitige Auslage in der frei stehenden Mittelreihe. Die Gefache für die Münzen sind roth ausgeschlagen;
der aus einer Glastafel bestehende Pultdeckel ist doppelt verschlossen. Die ausführliche Beschreibung der
Münzen ist auf Cartons gedruckt, welche an der Rückwand in zwei Tafeln eingerahmt sind. Die Tafel I
ist um die Stiftbänder beweglich, zweiseitig beschrieben und verglast; die feste Tafel II hat einseitige
Beschreibung und Verglasung.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die zellenartigen Theilungen dieser Pulttafeln (Fig. 346) auf
die Münzen störende Schatten werfen.

Bemerkenswerth ist auch eine bei der Münzausstellung zu Jena verwendete
Einrichtung, welche die Befichtigung der Münzen und Medaillen auf der Vorder- und
Rückseite gestattet, da der tafelförmige Rahmen, in dem sie befestigt sind, um eine
wagrechte Achse zwischen senkrechten Ständern drehbar ist.

5) Sammlungen von Alterthümern, Waffen u. s. w.

Zur Aufstellung von größeren Stücken dieser Sammlungen dienen häufig Vor-
und Eingangshallen, glasbedeckte Höfe, ferner für weniger werthvolle Gegenstände
offene Räume und Gartenanlagen. In der Regel aber pflegen die in Rede stehenden
Werke in eigenen Sammlungsräumen an den Wänden und auf dem Fußboden, in
ganzen Reihen oder auf Sockeln und Postamenten (siehe Fig. 246, S. 197 u. Fig. 358),
wohl auch zum Theile in Pulten und Schaukasten ausgestellt zu werden.

259.
Allgemeines.

Die unter 1 bis 4 beschriebene Einrichtung der sonstigen Sammlungsräume giebt
Anhaltspunkte für die Ausrüstung der Säle. Im Uebrigen gilt für Sammlungen im
Allgemeinen dasselbe, was in Art. 238 u. 239 (S. 267 u. ff.) über das Anbringen
von Vorhängen an Fenstern und Deckenlichtern, so wie über sonstige Einrichtungen
zum Schutz und zur Benutzung der Kunstschätze dargelegt wurde.

260.
Einrichtung.

f) Besondere Beispiele.

1) Eingeschoffige Anlagen.

Die meisten eingeschossigen Kunst-Museen sind kleinere Bauwerke. Das be-
deutendste und größte dieser Art ist die Glyptothek zu München (Fig. 348
bis 350).

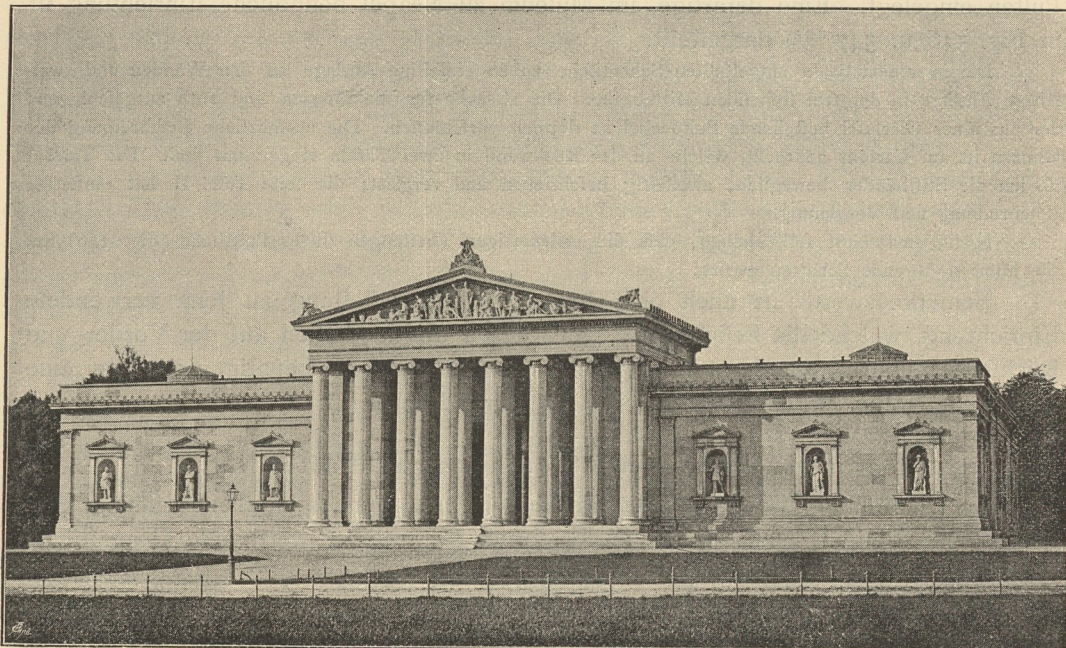
261.
Beispiel
XXV.

Ludwig I. von Bayern ließ sie zur Aufnahme seiner in Griechenland und Italien erworbenen
Sculpturen, die bereits im Jahre 1816 eine ansehnliche Sammlung bildeten, durch *Leo v. Klenze* erbauen.
Die Glyptothek ist ein charakteristisches Beispiel der Museen mit einem Binnenhof. Der Grundriß in
Fig. 349³³⁶⁾ zeigt 13 Säle, die einen viereckigen Hofraum umschließen und von diesem aus erhellt werden.
Die Außenseiten haben in Uebereinstimmung mit dem Bauprogramm keine Fenster, mit Ausnahme der
hinteren Ecksäle. Die vorderen Ecksäle sind mit Deckenlicht erhellt (Fig. 350³³⁶⁾). Sämmtliche Räume
sind überwölbt. Zu Gunsten der Bildwerke und ihrer Beleuchtung hat der Erbauer auf alle Effecte,
welche Säulen, Durchsichten und andere architektonische Formen in Fülle dargeboten hätten, verzichtet.
Durch den Eingang gelangt man in die Vorhalle, von da aus in den assyrischen Saal, sodann nach der im
Grundriß angegebenen Reihenfolge zu den Bildwerken der einzelnen Kunstperioden der Antike. Den
Schluß bildet ein Saal für neuere Sculpturen.

Die im Programm verlangten, mit Fresco-Gemälden zu schmückenden Festsäle bilden die Rücklage
des nördlichen Flügels und dienen zur Verbindung der beiden gleichartig angeordneten Hälften der
Sammlung. Der Eingang zu den Festsälen findet an der Nordfront durch eine Säulenhalle mit Unter-
fahrt statt. Eine Freitreppe führt in den Hof.

³³⁶⁾ Nach: KLENZE, a. a. O. — und: Bautechnischer Führer durch München. München 1876. S. 106.

Fig. 348.



Hauptansicht.

Norden.

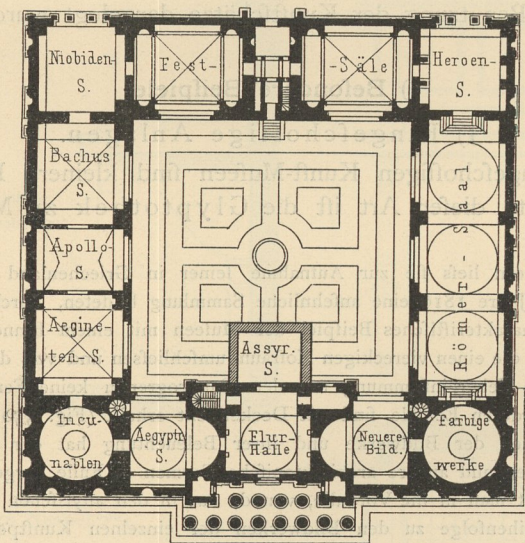


Fig. 349.

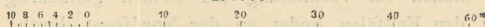
Grundriss³³⁶⁾.

Arch. :

v. Klenze.

Süden.

1:1000



Glyptothek zu München.

Fig. 350.

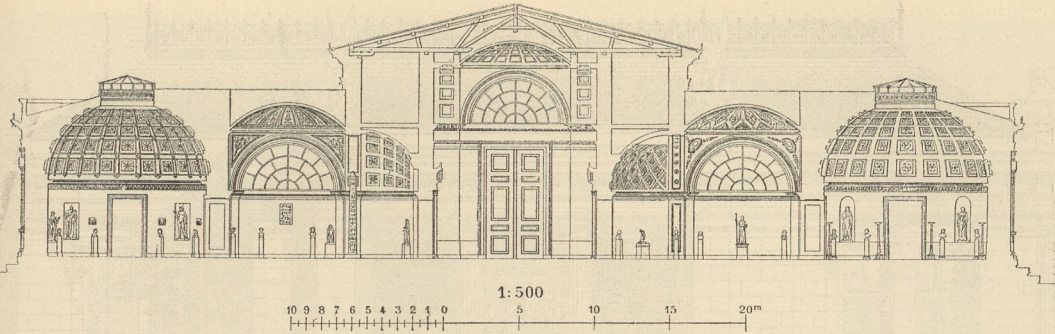
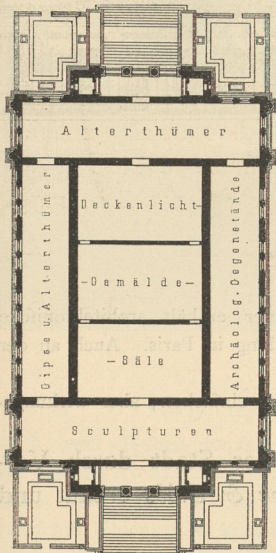
Längenschnitt durch den südlichen Flügel der Glyptothek zu München³³⁶).

Fig. 351.

Museum zu Laval³³⁷.
1/1000 n. Gr.

Die Architektur des Aeußeren (Fig. 348) und des Inneren (Fig. 350³³⁶) ist im großen Ganzen im Sinne der römischen Bauweise erdacht und durchgeführt. Indessen macht sich auch der Einfluss der hellenischen Baukunst hier und dort, besonders im Aeußeren am tempelartigen Mittelbau, geltend. Dieser bildet einen Portikus von zwei Reihen jonischer Säulen, welche das Gebälke mit dem figurenreichen Giebfeld tragen. Ueber den Gegenstand des letzteren sagt der Erbauer: »Die Athene Ergane steht als Werkführerin in der Mitte, und rechts und links sieht man die Repräsentanten der Techniken, welche das Alterthum in der Bildhauerkunst übte...«

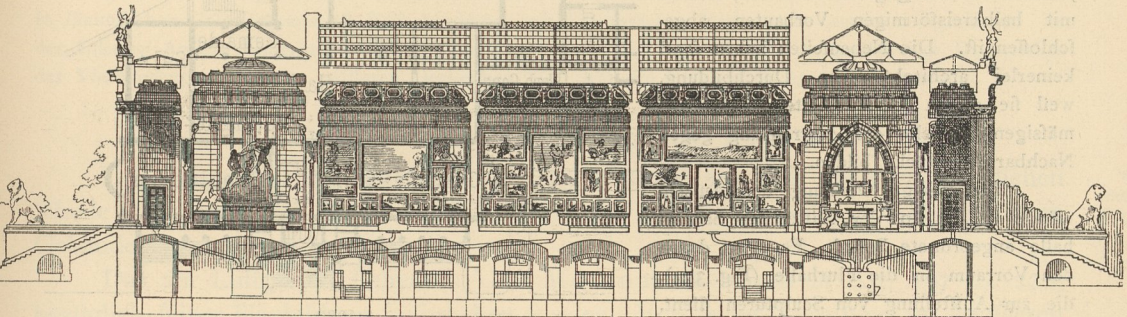
Die niedrigeren Seitenflügel sind an den Ecken durch Pilaster, an den Wandflächen durch Blendnischen gegliedert. Letztere enthalten Statuenschnuck. Ein Stufenunterfatz bildet den Gebäudeockel. Das flache Dachwerk wird durch eine niedere Attika verdeckt.

Das Museum zu Laval ist am Eingang von öffentlichen Gartenanlagen dieser Stadt von *Ridel* erbaut (Fig. 351 bis 353³³⁷).

Fig. 352 läßt die dreireihige Anlage des Gebäudes deutlich erkennen. Man gelangt über eine Freitreppe in die vorgelegte offene Säulenhalle, welcher Pfortnerzimmer und entsprechende Nebenzimmer angereiht sind. Die Sammlungsräume bestehen aus 4 äußeren Seitenlichträumen und 3 inneren Deckenlichtfälen. Zwei Quergalerien für Sculpturen und Alterthümer und zwei Längsgalerien für Archäologie, so wie für Abgüsse und

262.
Beispiel
XXVI.

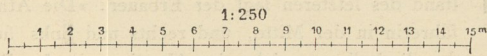
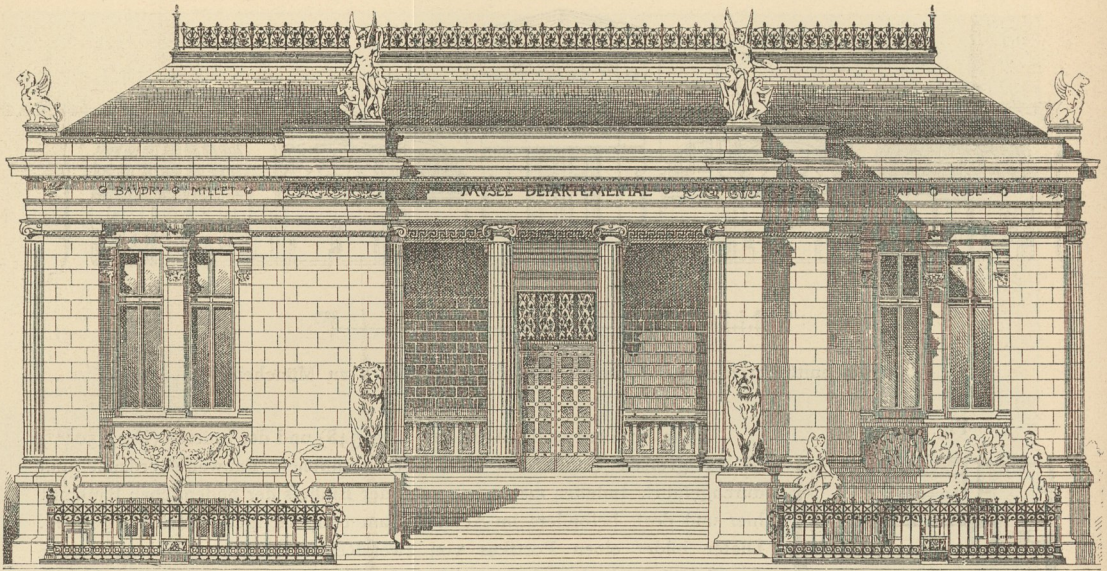
Fig. 352.

Längenschnitt des Museums zu Laval³³⁷.

1/500 n. Gr.

³³⁷) Nach: *La construction moderne*, Jahrg. 4, S. 90 u. Pl. 15—16.

Fig. 353.

Museum zu Laval³³⁷⁾.

Arch.: Ridel.

Alterthümer umfassen die drei Gemäldefäle. Die Quergalerie für Alterthümer enthält architektonische Gypse, ähnlich denjenigen der *École des beaux arts* und der *Trocadéro*-Sammlung in Paris. Auch an der Rückseite ist eine ähnliche Säulenhalle, wie an der Hauptfront, angeordnet.

Fig. 352 u. 353 veranschaulichen die innere und äußere Gestaltung der einfachen, aber wirkungsvollen Architektur.

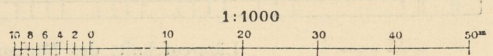
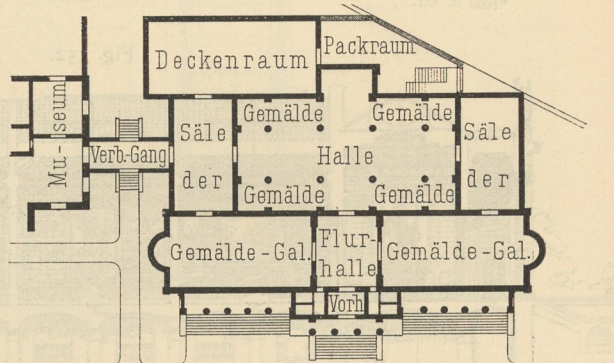
263.
Beispiel
XXVII.

Die *Mappin*-Kunst-Galerie zu Sheffield wurde der Stadt durch Vermächtniß des Stifters *Newton Mappin* zugetheilt, von *Flockton & Gibbs* erbaut und 1887 der Benutzung übergeben (Fig. 354 u. 355³³⁸⁾.

Fig. 355 stellt die äußere Erscheinung des Gebäudes dar, das an der vorderen Langseite mit einer auf einem Stufenunterfatz errichteten schönen Säulenhalle jonischer Ordnung geschmückt und seitlich mit halbkreisförmigen Vorbauten abgeschlossen ist. Die Nebenseiten haben sonst keinerlei architektonische Durchbildung, weil sie gleich der Rückseite der unregelmäßigen Baustelle die Abgrenzung gegen Nachbargrundstücke bilden.

Die einzige Oeffnung der Außenwände ist das in der Mitte der Säulenhalle angeordnete Portal. Es führt durch den Vorraum in die Flurhalle (Fig. 354), die zur Aufstellung von Sculpturen dient. Hieran reiht sich die nach der Hauptaxe und Queraxe des Gebäudes geordnete Mittelhalle von rund 23×12 m. Sie ist

Fig. 354.

*Mappin*-Kunst-Galerie zu Sheffield³³⁸⁾.

³³⁸⁾ Nach: *Buider*, Bd. 54, S. 84.

Fig. 355.

Mappin-Kunst-Galerie zu Sheffield³³⁸⁾.

Arch.: Flockton & Gibbs.

durch zwei Reihen jonischer Säulen aus irischem Marmor derart abgetheilt, daß die Seitenschiffe eine Anzahl Kojen enthalten, die ausschließlich für Bilder der von *Mappin* hinterlassenen Sammlung bestimmt sind, und von denen jede für sich mit einem besonderen Deckenlicht erhellt ist. Mittelschiff und Querschiff bilden einen kreuzförmigen Raum, dessen Arme tief caffetirte Decken überspannen. Ueber der Vierung erhebt sich eine Kuppel. Unter derselben stehen Florentiner Bronzen auf einem Ebenholz-Piedestal, das von einem Rundstz umgeben ist. Fünf weitere, mit Deckenlicht versehene Gemäldefäle umgeben die Mittelhalle. Sie stehen mit dieser und unter sich im Zusammenhang und liegen in gleicher Höhe mit einem Flurgang, der die Verbindung mit dem nahen Museum darstellt und an jedem Ende mit einer eisernen Thür abgeschlossen ist. Eine weitere eiserne Thür trennt die Galerie von dem Packraum. In sämtlichen Galerieräumen ist Gasbeleuchtung mit *Siemens'*schen Regenerativ-Lampen eingerichtet. In der äußeren Ansicht bemerkt man über dem Hauptgesims die attikenartigen Aufbauten des Dachwerkes der Vierungskuppel und der mittleren Deckenlichtfäle. Für die Façaden ist Sandstein verwendet.

2) Zwei- und mehrgeschossige Anlagen.

Die Baugruppe der Berliner Museen besteht aus den auf dem nördlichen Theile der Spreeinsel errichteten, in Fig. 356³³⁹⁾ im Grundriß wiedergegebenen Gebäuden.

Das am Luftgarten stehende Alte Museum ist bereits in Art. 197 (S. 220) bezüglich seiner Planbildung besprochen worden. Von seiner Gestaltung im Aeußeren giebt Fig. 357³⁴⁰⁾ ein Bild.

³³⁹⁾ Unter Benutzung einer Abbildung in: Berlin und seine Bauten. Berlin 1877. S. 150.

³⁴⁰⁾ Facf.-Repr. nach: SCHINKEL, C. F. Sammlung architektonischer Entwürfe. Berlin 1873. Bl. 37.

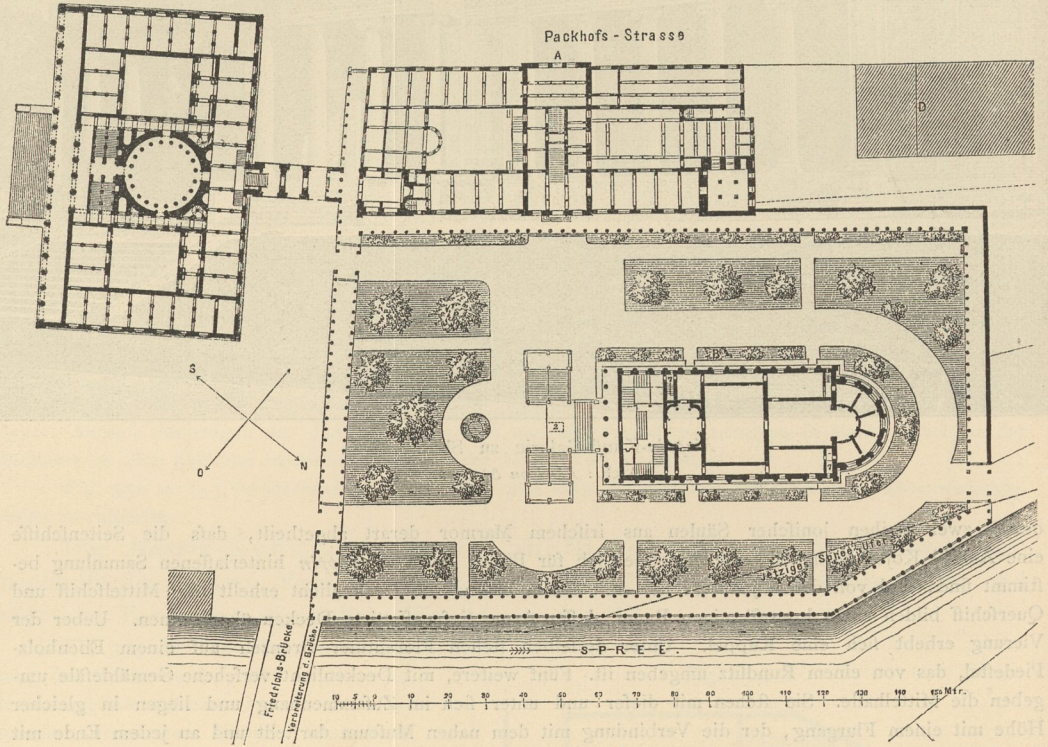
Die füdliche Hauptfchaufseite bildet eine von 18 jonifchen Säulen getragene, offene Vorhalle, zu der eine breite Freitreppe hinañführt. Diefc in den edelften Formen hellenifcher Baukunft durchgeführte Säulenhalle nimmt die ganze Höhe des Gebäudes ein. Die Seitenfacades find in einfacher Form gegliedert und laffen die zweigefchoffige Anlage des Gebäudes durch zwei Reihen von Fenftern erkennen. Der in Art. 197 (S. 221) befchriebene centrale Kuppelfaal ift im Aeufseren durch einen Aufbau von quadratifcher Grundform gekennzeichnet. Vier Coloffalgruppen aus Erz bekrönen feine Ecken.

265.
Beifpiel
XXIX.

Ein Verbindungsgang, der von drei über die Strafe gewölbten Thorbogen getragen wird, führt von dem *Schinkel'schen* Bau in das von *Stüler* 1843—55 errihtete Neue Mufeum.

Diefes hat mit dem Alten Mufeum die Anordnung zweier großer Binnenhöfe gemein (Fig. 356). Im Uebrigen weicht es von jenem in der Grundrißbildung nicht unwefentlich, befonders auch hinfichtlich

Fig. 356.



Altes Mufeum, Neues Mufeum und National-Galerie zu Berlin ³³⁹⁾.

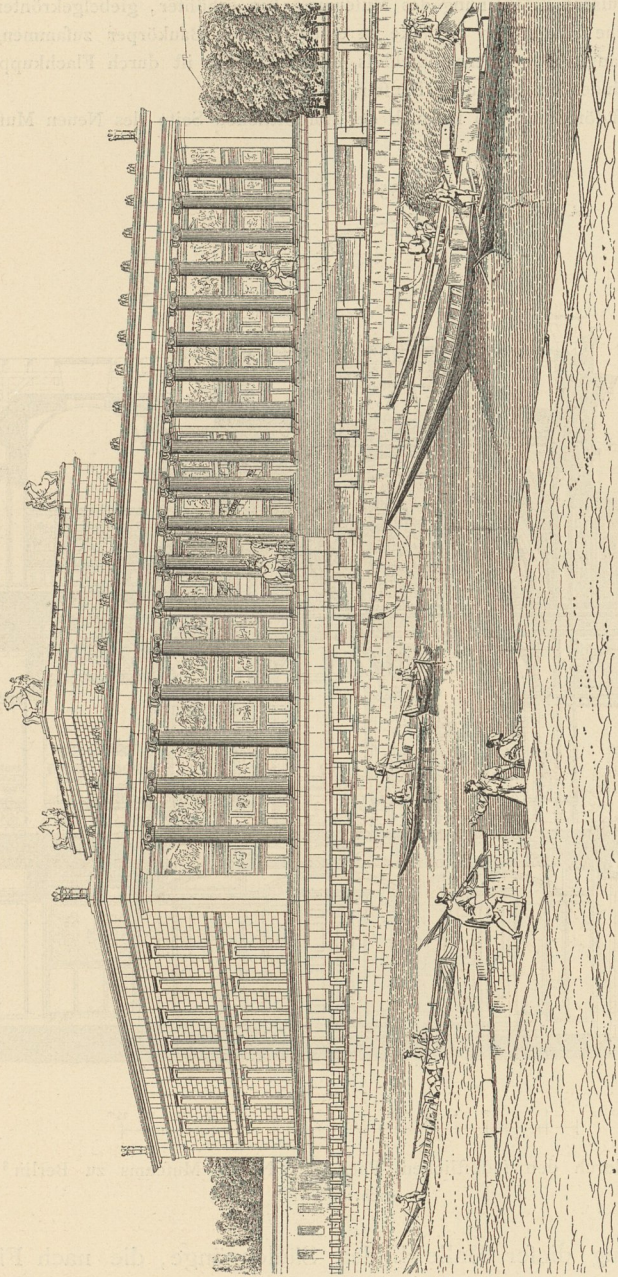
der Treppenanlage, ab, die beim Neuen Mufeum im Mittelpunkt des Gebäudes liegt und den Mittelflügel zwischen den beiden Binnenhöfen einnimmt.

Durch den an der Oftseite gelegenen Haupteingang gelangt man in die Flurhalle, von der aus die 4,71 m breite Haupttreppe nach dem I. Obergefchofs führt. Das Erdgefchofs enthält die deutichen Bildwerke, die babylonifchen und affyriſchen Alterthümer; fo wie das ägyptifche Mufeum. Von den Räumen des letzteren feien das Hypoftyl und der anstoßende Säulenhof hervorgehoben, die mit den dahinter abſchließenden Nifchen die Haupttheile eines ägyptifchen Tempels darftellen. Das I. Obergefchofs birgt Gypsabgüffe aus griechifcher Zeit bis einfchließlich der Renaissance, das II. Obergefchofs aufer der Sammlung der Kupferſtiche und Handzeichnungen noch das Antiquarium.

Stüler war beftrebt, die architektonifche Ausbildung der Räume ihrer Beftimmung anzupaffen (Fig. 358 ³⁴¹⁾). Die Geftaltung derfelben hat ſich jedoch hier und dort als Hinderniß für die Verſchiebung der einzelnen Sammlungen, die in Folge ihrer Vermehrung nothwendig wurde, herausgeftellt. Die großen

³⁴¹⁾ Facf.-Repr. nach: STÜLER. Das Neue Mufeum in Berlin. 1862. Bl. 13.

Fig. 357.



Altes Museum zu Berlin ³⁴⁰).

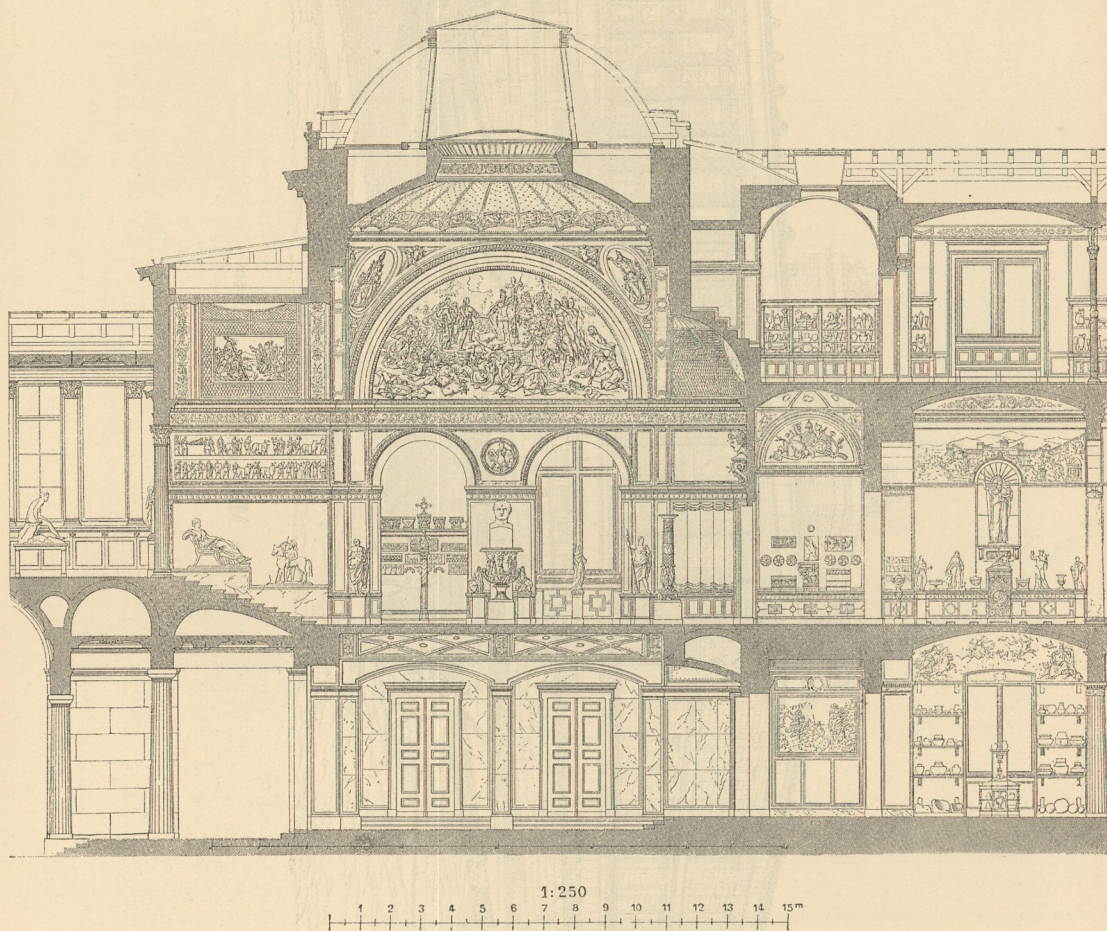
Arch.: Schinkel.

Abmessungen des Treppenhauses, eines Raumes von 28,3 m Länge, 15,7 m Breite und 20,3 m Höhe, waren durch die Größe der *Kaulbach'schen* Wandgemälde bedingt, die nach dem Willen des Königs an dieser Stelle anzubringen waren und die Geschichte der menschlichen Entwicklung darstellen. Die Decke dieses Raumes trägt ein im Sinne der Antike ausgebildetes Hängewerk. Sämtliche übrige Räume sind massiv und feuerfester mit Topfgewölben überdeckt.

Einfach ist die äußere Erscheinung des Museums. Ein erhöhter, giebelgekrönter Mittelbau, dessen Fenster durch korinthische Säulen und Gebälke zu einem großen Baukörper zusammengefaßt sind, kennzeichnet den Haupteingang. Der obere Abchluss der Eckbauten ist durch Flachkuppeln bewerkstelligt. Die Erhellung des Gebäudes erfolgt durch Fenster.

Gleich wie der südöstlichen, so ist auch der nordöstlichen Seite des Neuen Museums eine Säulenhalle vorgelegt.

Fig. 358.

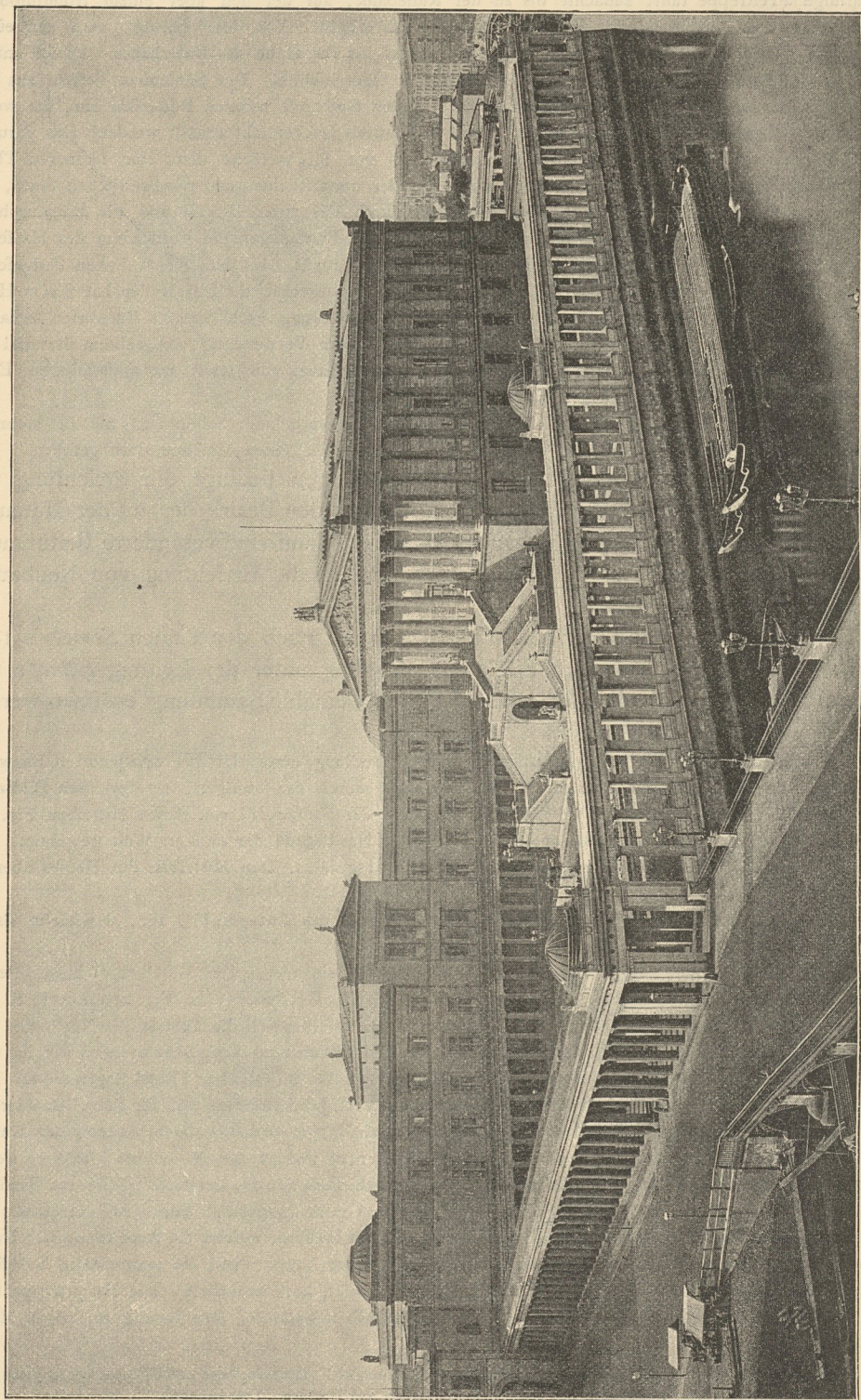
Schnitt durch den südöstlichen Theil des Neuen Museums zu Berlin³⁴¹⁾.Arch.: *Stüler*.266.
Beispiel
XXX.

Die Fortsetzung dieser Halle bilden Säulengänge, die nach Fig. 356 u. 359 das dritte, zur Museumsgruppe gehörige Bauwerk, die National-Galerie und deren gärtnerische Anlagen umschließen.

Die zur Aufnahme von Gemälden und Bildwerken der Neuzeit bestimmte National-Galerie wurde nach einem von *Friedrich Wilhelm IV.* gefaßten Gedanken von *Stüler* entworfen und nach seinem Tod von *Strack* durchgearbeitet und 1876 vollendet.

Das Gebäude hat im Aeuseren die Form eines griechischen Tempels, eines achtfüßigen Pseudo-

Fig. 359.



National-Galerie zu Berlin.

Arch. : *Stüler & Strack.*

peripteros korinthischer Ordnung, mit apfidenartigem Abschluß der nordwestlichen Seite. Eine breite, doppelarmige Freitreppe führt zunächst bis zu der Ruhebank, auf der sich über einem triumphbogenartigen Portal das Reiterstandbild *Friedrich Wilhelms II.* erhebt. Von hier gelangt man auf einem weiteren, die ganze Podestbreite einnehmenden Treppenlauf bis zur Höhe des Unterbaues. Dieser enthält Keller-, Erdgeschofs und das darüber sich erstreckende I. Obergeschofs. Der Säulenbau besteht aus dem II. und III. Obergeschofs. Sämmtliche Räume dieser beiden Geschosse nehmen Bilderfäle ein, die wegen der verlangten Tempelform des Gebäudes fast durchweg mittels Deckenlicht erhellt werden. Das darunter befindliche, ganz mit Seitenlicht erhellte I. Obergeschofs von 9,10 m Höhe dient zum kleineren Theile zur Aufstellung von Sculpturen, größtentheils aber, an der nordöstlichen und nordwestlichen Seite, zur Aufnahme von Gemälden. Man betritt dieses Geschofs durch das untere Portal und die Eingangshalle. Hier beginnt die innere Haupttreppe, die mit den zugehörigen Fluranlagen die Vorderseite des Hauses in ganzer Breite und auf die Höhe der drei Obergeschosse beansprucht. In dem 3,77 m hohen Erdgeschofs sind Geschäftszimmer, Dienstwohnungen, Packräume u. f. w. untergebracht. Der Keller hat 2,35 m Höhe.

Das Innere hat eine reiche und charakteristische Durchbildung nach *Strack's* Entwürfen erhalten. Hierbei ist im Gegensatz zu den älteren Museen die ausgiebigere Verwendung von echtem Material zur Geltung gekommen. Die Decken sind unter reicher Anwendung von meist nicht sichtbaren Eifen-Constructionen massiv, bezw. feuerficher hergestellt.

Auch die künstlerische Gestaltung des Aeußeren ist von vornehmer Schönheit. Sie ist mehr im Geiste der hellenischen Architektur des Alten Museums, als der des Neuen Museums durchgeführt.

Die fortdauernde Vergrößerung der Sammlungen bedingt die Errichtung von Neubauten für Zwecke der Kunstmuseen. Sie sollen den Bezirk der auf der Museumsinsel bereits vorhandenen Sammlungsgebäude, die sodann eine veränderte Bestimmung erhalten werden, erweitern³⁴²⁾. Die Vorarbeiten für die Errichtung von Neubauten sind im Gange.

Der Bau des Museums zu Dresden wurde nach den Plänen *Semper's* 1847 begonnen und nach dessen 1849 erfolgtem Weggang unter der Leitung *Hänel's* und *Krüger's* 1854 so weit vollendet, daß 1855 die Gemälde-Sammlung eröffnet werden konnte³⁴³⁾.

Das Museum ist durch Form und künstlerische Behandlung eines der hervorragendsten Bauwerke der Neuzeit. Die Wirkung der äußeren Architektur wird durch die sinnigen, meisterhaften Bildwerke *Hänel's* und *Rietchel's* gehoben. Der plastische Schmuck der Südfaçade, von dessen Mittelbau Fig. 360 ein Bild giebt, ist der christlichen Malerei, derjenige der Nordfaçade der antiken Welt gewidmet. Das Ornament ist nach *Krüger's* Zeichnungen von *Hauptmann* ausgeführt. Den Mittelbau des Hauses überragt eine Kuppel.

Das *Semper'sche* Bauwerk stellt den nördlichen Abschluß des Zwingers³⁴⁴⁾ her, der mehr als ein Jahrhundert gefehlt hat.

Das Museum umfaßt Erdgeschofs, I. Obergeschofs und ein niedrigeres II. Obergeschofs. Der in Form eines lang gestreckten Rechteckes entworfene Grundriß des Gebäudes (siehe Fig. 270 u. 271, S. 215) ist in dreireihiger Anlage durchgeführt. In der Mitte der Langseiten sind die Portale der Nord- und Südfronten angeordnet. Von der sie verbindenden Durchfahrt betritt man im Erdgeschofs zuerst die im westlichen Flügel befindliche Eingangshalle mit Kleiderablage. Gegenüber im östlichen Flügel liegen die seit 1891 zur Gemälde-Sammlung zugezogenen Räume für Bilder des XVIII. Jahrhunderts und für Porzellanmalereien. In der anderen Gebäudehälfte gelangt man von der Eintrittshalle geradeaus in die Sammlung der Kupferfiche, rechts zu einigen Räumen mit minderwerthigen Italienern und zu den Miniaturen, links zu der in drei Abätzen aufsteigenden Haupttreppe. Sie ruht auf korinthischen Säulen, deren Kapitelle aus Sandstein mit theilweiser Vergoldung und deren Schäfte aus grauem Granit hergestellt sind. Als Nachtheile der Anlage des Erdgeschoffes ist die Trennung der Räume in zwei Hälften, welche die Anordnung der Durchfahrt bedingte, sodann die nicht sehr günstige feiltliche Lage der Treppe und die mangelhafte Erhellung, die sich in den Räumen der sehr tiefen Mittelfeite geltend macht, hervorzuheben. Die Haupttreppe führt in das I. Obergeschofs, wo sie im Vorplatz vor der Eintrittshalle ausmündet. Der Zugang zu dem im Mittel-

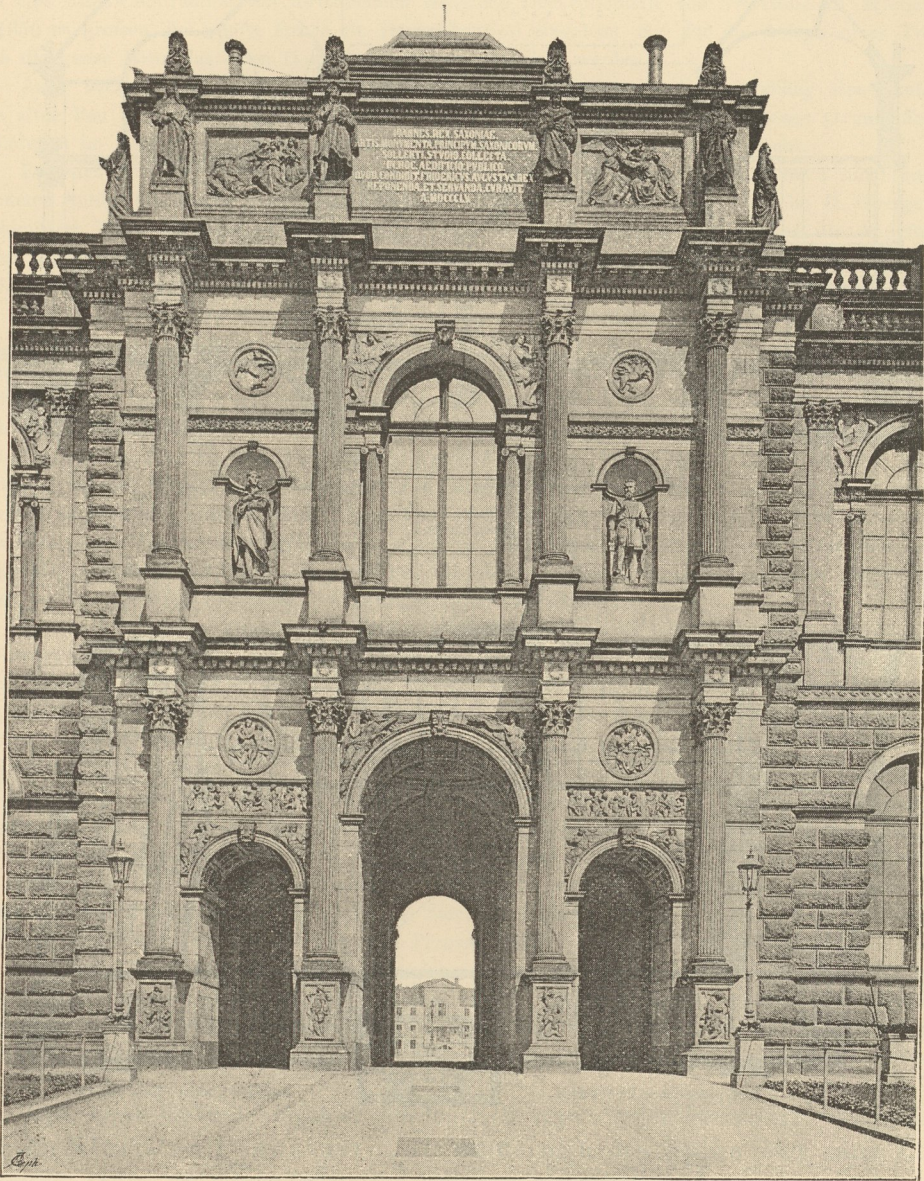
342) Vergl.: Konkurrenz für Entwürfe zur Ebeauung der Museumsinsel. Deutsche Bauz. 1884, S. 209, 221, 233, 255, 365.

343) Nach: Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 164.

344) Vergl. den Grundriß des Zwingers in Fig. 239 (S. 182). — Die dort geplanten nördlichen Verbindungshallen wurden nie ausgeführt. — Ueber die künftige Raumbenutzung des Zwingers siehe: Deutsche Bauz. 1891, S. 25.

punkt des Gebäudes angeordneten achteckigen Kuppelfaal erfolgt über einen feitlich der Eingangshalle beginnenden Treppenlauf. Diefes, fo wie zwei andere, in der langen Queraxe angeordnete Treppenläufe gleichen den Höhenunterschied des Fußbodens in den Räumen des I. Obergefchoffes aus, die durch den höher gelegten Kuppelfaal getrennt find.

Fig. 360.



Vom Mufeum zu Dresden.

Arch.: *Semper.*

Genau diefelbe Eintheilung der Sammlungsräume, wie die dargestellte öfentliche Hälfte des I. Obergefchoffes, zeigt feine weftliche Hälfte. Man erkennt, abgesehen von der Treppenanlage, im Wefentlichen die Anordnung der Alten Pinakothek zu München: an der Langfeite gegen Norden, fo wie an den beiden Schmalfronten liegen die mit Seitenlicht erhellten Cabinetes, in der Mittelreihe die Deckenlichtfäle, an der

Südseite die Loggia. Die fämmlichen Räume dieses Gefchoffes, fo wie diejenigen des II. Obergefchoffes, welche sich über den Cabineten erstrecken, bergen die reichhaltige Gemälde-Sammlung des Mufeums. Die

Fig. 361.

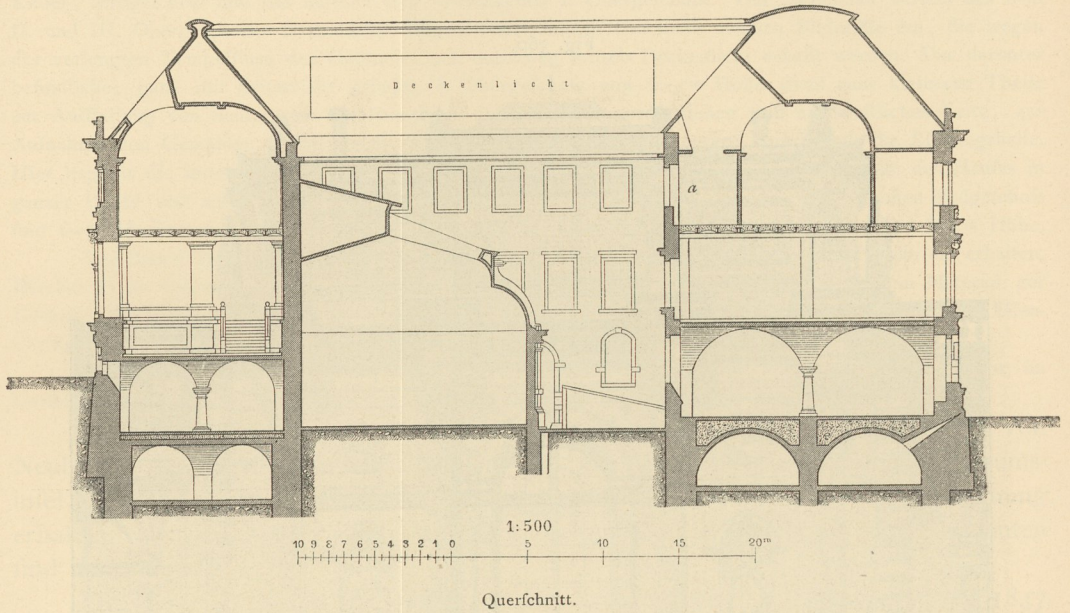
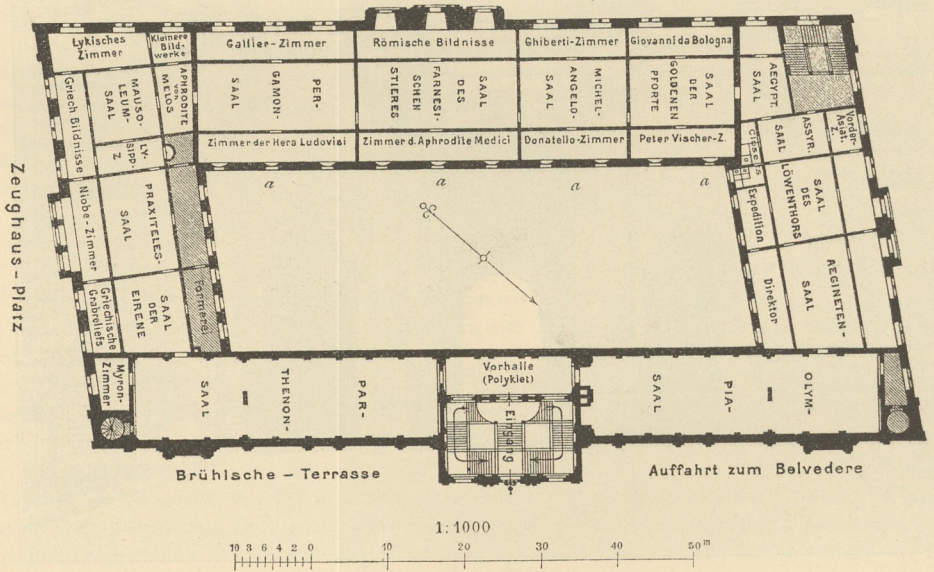


Fig. 362.



II. Obergefchoß.
Sculpturen-Mufeum »Albertinum« zu Dresden.
Arch.: Canzler.

Verbindung der beiden oberen Stockwerke stellt die um den Kuppelsaal gelegte, von beiden Seiten aus zugängliche Doppelterre her. Die Deckenlichtfäle haben eine zu große Höhe und werden deshalb nicht in dem Maße erhellt, wie in anderen neueren Galerien.

Das große Sculpturen-Museum Albertinum zu Dresden ist in dem durch Umbau des alten Zeughauses nach den Plänen *Canzler's* 1884—89 hergestellten Gebäude eingerichtet und 1891 der allgemeinen Benutzung wieder übergeben worden.

Die Umgestaltung war eine sehr umfassende. Galt es doch, nicht nur dem dunkeln, alten Gebäude durch das Einbrechen zahlreicher Fensteröffnungen genügend Licht zuzuführen, sondern auch ein Mauerwerk von 107×57 m mit einer neuen Sandstein-Architektur zu umkleiden und das ganze alte Dach durch eine Eisen-Construction mit fortlaufenden feintlichen Deckenlichtern von 5 m Höhe zu ersetzen. In den 1650 qm großen Hof mußte ferner ein Deckenlichtfaal eingebaut und für die Anlage eines Treppenhauses die ganze Mitte des einen Hauptflügels herausgebrochen werden.

Auch nach diesen umfassenden Veränderungen verräth sich noch die Entstehung des Hauses aus einem alten Bau, namentlich in der Schiefwinkeligkeit des in Fig. 362 wiedergegebenen Grundriffes, die sich indeffen im Aeußeren kaum und im Inneren verhältnismäßig wenig fühlbar macht.

Erdgeschoss und I. Obergeschoss des Gebäudes werden vom Archiv und der noch nicht endgiltig geordneten Antiken-Sammlung gefüllt. Die Abgüsse-Sammlung ist zum größeren Theil im II. Obergeschoss, zum kleineren Theil im Lichthof untergebracht, und zwar befinden sich im Lichthof die Abgüsse nach neueren Bildwerken, einschl. der *Rietchel*-Modelle, im II. Obergeschoss (Fig. 362) diejenigen nach antiken, mittelalterlichen und Renaissancewerken.

Der Haupteingang zu den plastischen Sammlungen der Alterthümer liegt an der Nordseite des Gebäudes. Betritt man von hier, von der Brühl'schen Terrasse her, das Treppenhaus, so befindet man sich in der Höhe des I. Obergeschosses, der Antiken-Sammlung gegenüber. Zwischen den von hier aus zum Lichthof abwärts und zur Abgüsse-Sammlung aufwärts führenden Treppen sind die Kleiderablagen eingerichtet. Der hauptsächlichste künstlerische Schmuck des Treppenhauses: Deckengemälde von *Hermann Prell*, Bronze-Reliefs von *Diez* mit den Bildnissen König *Johann's* und König *Albert's*, endlich zwei Majolika-Rundbilder mit den Köpfen von *Mengs* und *Winckelmann*, fehlen noch. Schon jetzt aber ist der Raum durch die angebrachten antikisirenden, dem Albertinum gehörigen Statuen, Hermen, Büsten aus buntem Marmor zu einer Sammelstätte für decorative Plastik aus farbigen Stoffen geworden. Auf dem obersten Treppenabfatz erblickt der Beschauer zwischen den hohen Bogenöffnungen der Vorhalle die Pallas von *Velletri*, an den Wänden Polykletische Jünglingsgestalten und Amazonen.

Zur Aufstellung der Abgüsse nach antiken, mittelalterlichen und Renaissance-Bildwerken standen im II. Obergeschoss 12 größere Säle und 22 kleinere Zimmer zur Verfügung. Die Säle des nordöstlichen Flügels nehmen die ganze Tiefe desselben ein. Die drei übrigen Flügel zeigen die dreireihige Anlage: in der Mitte eine Reihe 9 m breiter, mit einseitigem Deckenlicht vorzüglich erhellter Räume (siehe Fig. 327 u. 328, S. 258 u. 259), an den beiden Außenseiten zwei Reihen Galerien von kaum 4 m Breite (Fig. 361), deren Beleuchtung theils mit Deckenlicht, theils mit Seitenlicht bewirkt und weniger gelungen ist. Die geschichtliche Reihenfolge hebt in der Westecke des Gebäudes mit Aegypten und Assyrien an. Wer mit den Anfängen der Kunst beginnen will, wendet sich von der Vorhalle aus rechts und schreitet durch den Olympia- und Aegineten-Saal zum Saale des Löwenthores und zu den Zimmern für alt-orientalische Kunst. Wer dagegen lediglich künstlerische Anregung sucht, geht von der Vorhalle aus gleich links in den Parthenon-Saal und setzt seinen Weg durch die Säle, die nach der Eirene des *Kephisodot*, nach *Praxiteles*, *Lyfipp* und dem Mausoleum genannt sind, zum Pergamon-Saal und den Renaissance-Sälen fort.

Ueber die Einrichtung der Abgüsse-Sammlung sind in Art. 165 (S. 202) u. 251 (S. 274) Angaben zu finden; die Beleuchtung der Räume ist in Art. 247 (S. 273) besprochen. An Baukosten, einschl. des Aufwandes für die plastische und malerische Ausschmückung des Gebäudes, für die Ueberfiedelung und Neueinrichtung der plastischen Sammlungen und für das Mobiliar des Archivs, wurden zusammen 1 540 800 Mark verwilligt³⁴⁵).

Das neue Galerie-Gebäude des nach seinem Stifter benannten *Städel'schen* Kunstinstituts zu Frankfurt a. M. wurde nach den Plänen und unter Leitung *Sommer's* 1874—78 erbaut³⁴⁶).

Für die Anordnung des zweigeschoffigen Galerie-Gebäudes waren folgende Rücksichten hauptsächlich maßgebend: im Obergeschoss die Erzielung eines möglichst günstigen Deckenlichtes in den großen Sälen, eine vollkommene Ausnutzung des Nordlichtes nach der Mainseite durch kleinere Cabinete und eine

268.
Beispiel
XXXII.

269.
Beispiel
XXXIII.

³⁴⁵) Nach: TREU, G. Die Sammlung der Abgüsse im Albertinum zu Dresden. Archäol. Anzeiger, Beibl. zum Jahrbuch des Kaiserl. deutschen Archäologischen Instituts 1891, S. 1.

³⁴⁶) Nach: Frankfurt und seine Bauten. Frankfurt 1886. S. 146.



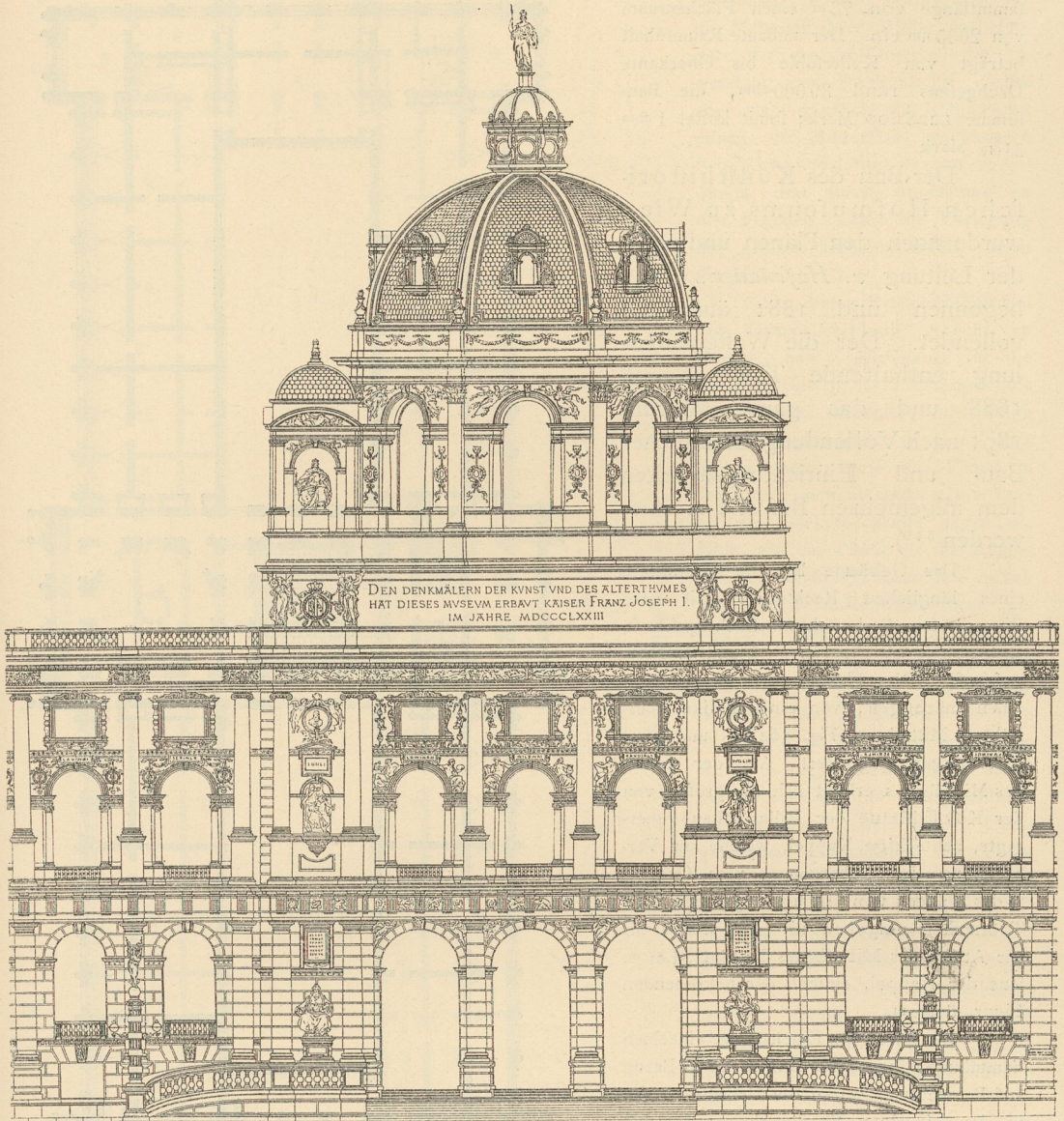
Stadel'sches Kunstinstitut zu Frankfurt a. M. 347.

Arch: Sommer.

centrale Lage der Verwaltungsräume. In den Erdgehoßsräumen haben die Kupferstich-Sammlung, die Bibliothek und die plastische Sammlung, so wie das Inspectorat Platz gefunden.

Der **I**-förmige Grundriß (siehe Fig. 272 u. 273, S. 216) zeigt die in Art. 186 (S. 211) besprochene dreireihige Anlage mit dem Eingang in der Mitte der vorderen Langseite. Ein in der Mitte der Rückseite

Fig. 364.



Mittelbau der Hauptfäçade des Kunsthistorischen Hofmuseums zu Wien³⁴⁸⁾.

Arch.: v. Hasenauer.

vorgelegter Querarm enthält die stattliche, mit Deckenlicht erhellte Haupttreppe, die von Säulenhallen und Verwaltungsräumen umgeben ist. Die schöne, im Geiste der *Semper*'schen Schule durchgebildete

³⁴⁷⁾ Nach einer von Herrn Professor *Sommer* zu Frankfurt a. M. zur Verfügung gestellten Photographie.

³⁴⁸⁾ Nach: Zeitschr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver. 1886, Taf. II.

Architektur veranschaulicht Fig. 363³⁴⁷⁾. Im Einklang damit steht die innere Ausgestaltung. Die Haupttreppe ist in Marmor, die Façaden sind in Sandstein ausgeführt.

Das Gebäude nimmt bei einer Gesamtlänge von 73 m einen Flächenraum von 2035 qm ein. Der umbaute Rauminhalt beträgt von Kellerfohle bis Oberkante Dachgesims rund 39 000 cbm, die Baumsumme 1 228 600 Mark; womit kostet 1 cbm 31,40 Mark.

Der Bau des Kunsthistorischen Hofmuseums zu Wien wurde nach den Plänen und unter der Leitung v. Hasenauer's 1872 begonnen und 1881 äußerlich vollendet. Der die Waffensammlung enthaltende Theil konnte 1888 und das ganze Museum 1891 nach Vollendung sämtlicher Bau- und Einrichtungsarbeiten dem allgemeinen Besuche eröffnet werden³⁴⁹⁾.

Das Gebäude hat die Grundform eines länglichen Rechteckes mit zwei Binnenhöfen. Es besteht aus Sockelgeschoss, Erdgeschoss (Hochparterre), I. und II. Obergeschoss. Die Hauptfaçade wird durch einen mächtigen, von einer Attika überhöhten Mittelbau (Fig. 364³⁴⁸⁾ und zwei Eckvorlagen gegliedert. Auf der Attika des Mittelbaues erhebt sich die große, von der Kolossalstatue der Pallas-Athene überragte, achteckige Kuppel, welche zur Vermittelung des Ueberganges vom Quadrat in das Achteck von vier figurengeschmückten Thürmchen umgeben ist. Die Höhe bis zur Attika des Mittelbaues beträgt 31,61 m, jene der Kuppel, einschl. der bekrönenden Figur, 64,33 m.

Die durch die Eigenart der einzelnen Sammlungen bedingten Ansprüche in Bezug auf Beleuchtung waren die Ursache zu der in den einzelnen Stockwerken wesentlich verschieden gearteten Grundrissanordnung der Ausstellungsräume.

Die kunsthistorischen Sammlungen, die, mit Ausschluss der Gemälde-Galerie, im Erdgeschoss untergebracht werden sollten,

I. Obergeschoss.

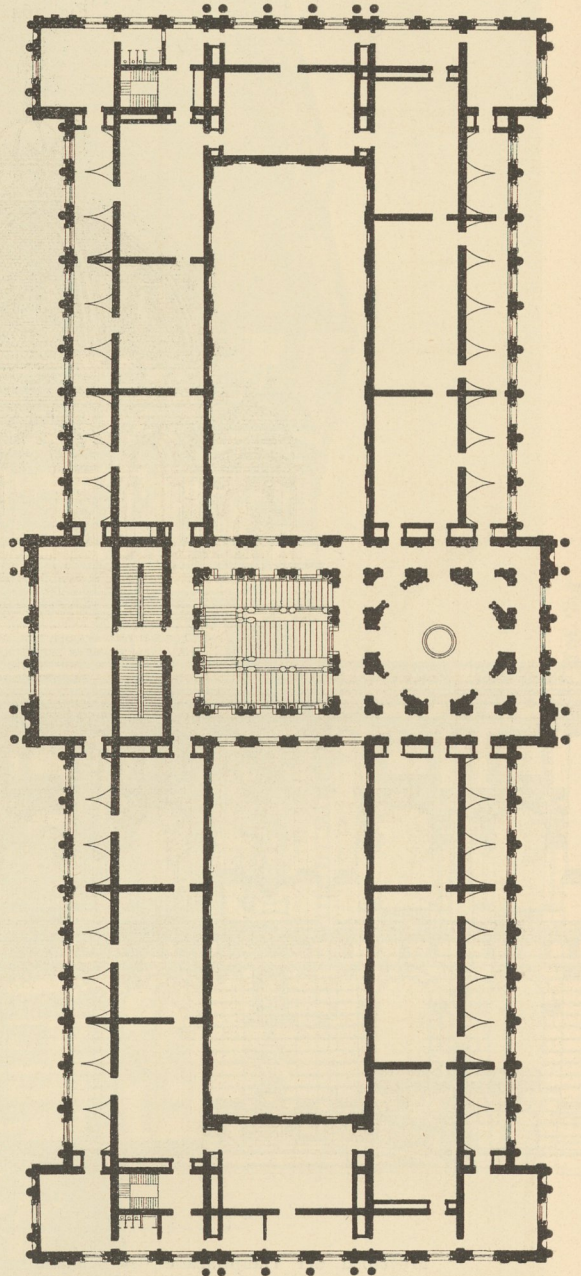


Fig. 365.

270.
Beispiel
XXXIV.

³⁴⁹⁾ Nach: Wochschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1891, S. 365.

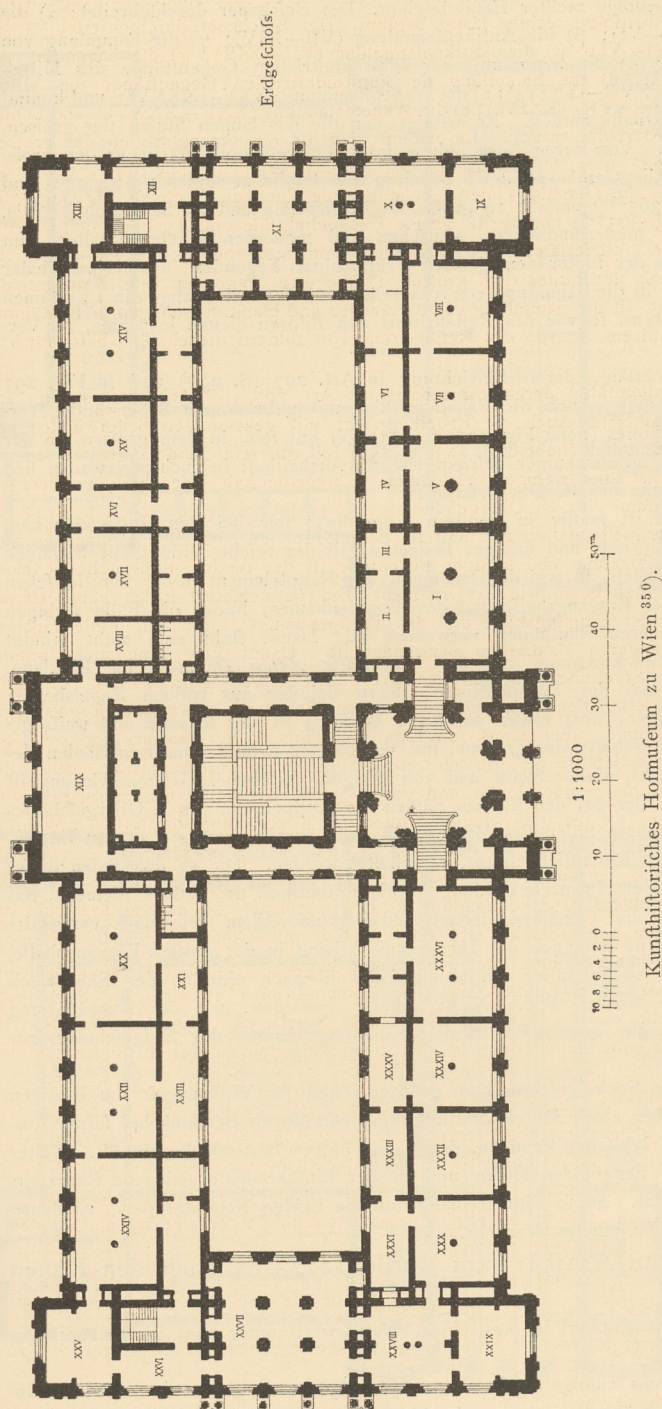


Fig. 366.

erfordern zu ihrer günstigen Aufstellung ein möglichst reflexfreies, reichhaltiges Seitenlicht, was den Architekten zur Verlegung der großen Ausstellungsräume an die Fasadenseiten veranlasste. Die Gemäldesammlung jedoch beansprucht für die Mehrzahl ihrer Bilder, insbesondere der großen Objecte, die Anwendung von Deckenlicht. Sollte aber nicht gänzlich auf Räume mit einem für Bilderfälle brauchbaren Seitenlicht verzichtet werden, so bedingte dies deren Anordnung an den Fasadenseiten, womit die Verlegung der großen Deckenlichtfälle gegen die Höfe.

Um diesen Erfordernissen bei der Grundrissbildung gerecht zu werden, hat *v. Hafsenauer* für die Gemäldegalerie im I. Obergeschoß eine ringum führende, zweireihige Anlage angeordnet, so zwar, daß die gesammte Tiefe der Flügel in drei Theile getheilt und hiervon zwei für die Deckenlichtfälle gegen die Höfe und ein Theil für die Räume mit Seitenlicht als Raumtiefe entfiel. Da die Seitenlichtfälle ihrer geringeren Tiefe wegen, und weil nur kleinere Gemälde darin unterzubringen beabsichtigt war, eine minder große Raumhöhe, als jene mit Deckenlicht erforderten, so wurde es möglich, ein zweites, untergeordnetes Geschoß von Seitenlichträumen über denen des I. Obergeschoßes einzurichten. In Folge dieser Anordnung fiel die Mittelmauer des I. Obergeschoßes gerade in die Mitte der Erdgeschoßsäle. Eine fortlaufende Reihe von Säulen tragen nicht nur die oberen Mittelmauern, sondern bilden zugleich ein vornehmes, decoratives Element, da sämmtliche Schäfte aus monolithen polirten Graniten, die Basen, Kapitelle und Gebälke aus mit vergoldeten Bronzen montirtem Marmor ausgeführt wurden.

Vom Museumsplatze aus gelangt man durch drei riesige Thore in eine mächtige, mit einer Kuppel

³⁵⁰⁾ Nach den von Herrn Oberbaurath *v. Hafsenauer* in Wien zur Verfügung gestellten Plänen.

überwölbte Flurhalle. Von hier aus führen einige Stufen in die 23 Säle und 16 Zimmer des Erdgeschosses (Fig. 366³⁵⁰), deren fortlaufende Reihenfolge rechter Hand beginnt. Der Beschauer durchschreitet: α) die Sammlung ägyptischer Alterthümer (I—VI); β) die Antikenammlung (VII—XIV); γ) die Sammlung von Münzen und Medaillen (XV u. XVI); δ) die Sammlung der kunstindustriellen Gegenstände des Mittelalters, der Renaissance und der Neuzeit (XVII—XXIVa); ϵ) die Waffenammlung (XXV—XXXVI), und kommt endlich wieder in die vorerwähnte Flurhalle zurück. Er ersteigt nun die 6 m langen Stufen der großen, von Galerien umgebenen Haupttreppe. Von deren Ausmündung im I. Obergeschoss betritt er den großartigen Kuppelsaal, welcher für das die Gemälde-Galerie besichtigende Publicum zugleich Ausgangs- und Endpunkt ist. Dieses Geschoss (Fig. 365³⁵⁰) umfaßt 14 große Deckenlichtfäle und 15 Seitenlichtfäle³⁵¹), welche die Gemälde der italienischen, niederländischen, deutschen und modernen Schule enthalten. Im II. Obergeschoss, zu dem man mittels der hinter dem großen Treppenhaus liegenden, aus Kainachthaler Marmor ausgeführten Treppen gelangt, ist die Sammlung von Aquarellen und Handzeichnungen in 13 Räumen untergebracht. Für Zwecke des Copirens, so wie des Restaurirens von Bildern dienen je 3 Säle, für Verwaltungszwecke 2 Zimmer.

Die Beleuchtung der Deckenlichtfäle, deren Einrichtung in Art. 207 (S. 236) und in Fig. 297 (S. 235) dargestellt ist, wird gerühmt³⁵²). Auch die Erhellung der mit gekrümmten Scherwänden versehenen Seitenlichtfäle des I. Obergeschosses (siehe Fig. 325, S. 254) soll gut sein, in dem großen, an der Babenbergertraße gelegenen Mittelsaal aber weniger befriedigen. Unvortheilhaft beleuchtet erweisen sich auch die vorerwähnten Ausstellungsräume des II. Obergeschosses.

Die gefamnte Außenarchitektur ist massiv in Haustein ausgeführt; nur bei den Hoffaçaden kam Putz zur Anwendung. Von großer Wirkung und sinniger Bedeutung ist der reiche bildnerische Schmuck aller Art: Statuen, Gruppen, Büsten, Reliefs, so wie das Ornament. Ein Hauptelement in der künstlerischen Ausstattung des Inneren, besonders der Eingangshalle und des Treppenhauses, bildet die Fülle farbigen Marmors, welcher zu Säulen und anderen Bautheilen verwendet ist. Damit steht eine nicht minder wirkungsvolle Anwendung farbigen Stuckmarmors aus der Werkstätte *Anton Detoma's* im Einklang. Carrarischer Marmor bildet das Material der Treppenstufen, deren Baluster aus rothem Engelsberger Marmor hergestellt sind. Von prächtiger, aber etwas unruhiger Wirkung ist der schwarz und weiß gefleckte *Noir antique*, aus welchem die Schäfte der großen, mit vergoldeter Bronze montirten Säulen des Treppenhauses gearbeitet sind³⁵³). Nicht minder schön und von ruhiger, feierlicher Gesamtwirkung ist der dunkle Marmor aus *Porto venere*, der bei den kleinen Säulen im Kuppelraum des I. Obergeschosses zur Anwendung kam. Auch in den unteren Sälen des Museums ist, wie bereits erwähnt, zu den Säulenschäften mancher schöne, farbige Block, namentlich Granit, verarbeitet worden. Die an den Basen dieser Säulen durchgängig angebrachte vergoldete Bronzebekleidung ist ein prächtiges, decoratives Element, das auch an Kapitellen, Thürumrahmungen und Gebälken vielfach und stets mit edlem Geschmack verwendet worden ist. Der plastische und malerische Schmuck der Innenräume kommt in der großen Eingangshalle, im Treppenhaus und im Kuppelsaal zu schönster Entfaltung, obwohl auch einzelne der Säle reich mit bildnerischer Ausstattung bedacht worden sind. Nicht minder gediegen, wie die Ausgestaltung des Inneren, ist dessen Einrichtung, die namentlich in den Sammlungsräumen des Erdgeschosses zur Geltung kommt.

Zu erwähnen ist noch, daß das Sockelgeschoss zum größten Theil für Wohnungen von Beamten und Dienern bestimmt ist, außerdem aber einen Abstellraum für Bilder von 588 qm Bodenfläche, ferner Ausstellungsräume für das Lapidarium, die lykischen Funde u. dergl. von 552 qm Bodenfläche enthält. Weiter wurde der in der Durchfahrt zwischen den beiden Höfen und in der Einfahrtshalle gelegene Raum zur Aufstellung antiker Steinwerke ausgenutzt. Diese Einfahrtshalle und die beiden Nebentreppen, zu denen man durch die Höfe gelangt, dienen dem inneren Verkehr.

Das Reichs-Museum zu Amsterdam wurde 1877—85 nach den Plänen *Cuypers'* errichtet³⁵⁴).

Der zur Ausführung gekommene Entwurf ist aus einem Wettbewerb unter fünf niederländischen Architekten hervorgegangen.

Den Bestimmungen des Programms zufolge mußten im *Rijks-Museum* aufgenommen werden: die der Gemeinde Amsterdam gehörigen Gemälde-Sammlungen im *Treppenhuus* und *van der Hoop*; die Staats-

³⁵¹) Maßangaben siehe in Art. 163 (S. 201).

³⁵²) In: *Zeitchr. f. bild. Kunst. Neue Folge.* Jahrg. 3 (1891—92), S. 129.

³⁵³) Eine Abbildung des Treppenhauses siehe ebendaf., S. 100.

³⁵⁴) Die nachstehende Beschreibung ist auf Grund von Mittheilungen des Herrn Architekten *P. J. H. Cuypers* in Amsterdam verfaßt; Fig. 367 bis 370 sind nach den von ihm zur Verfügung gestellten Zeichnungen angefertigt.

Fig. 367.

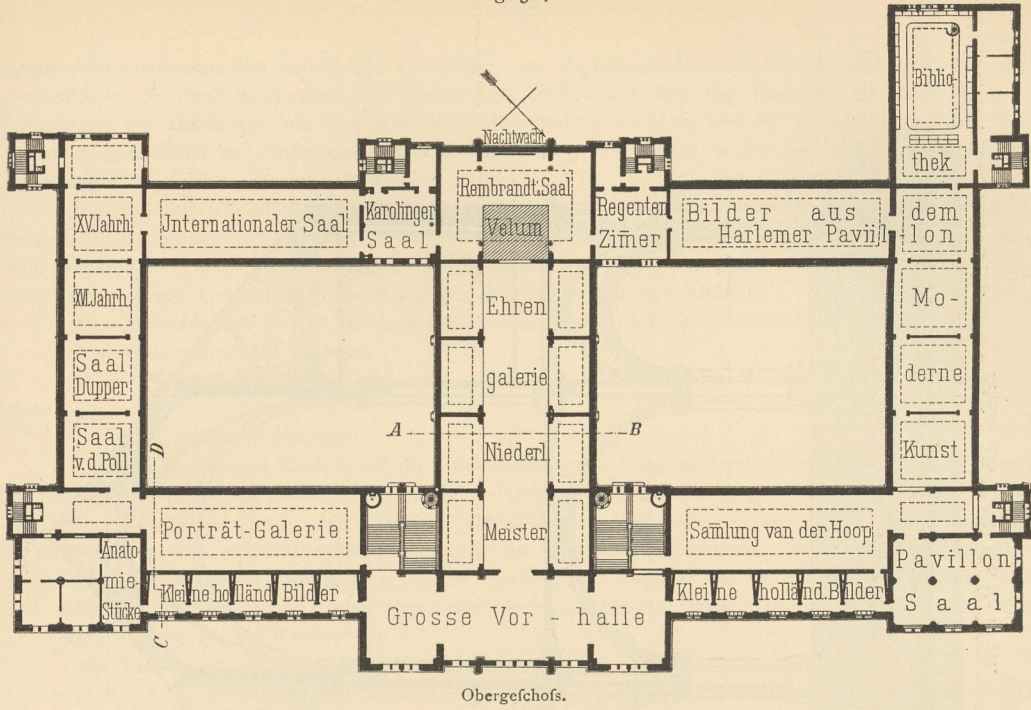
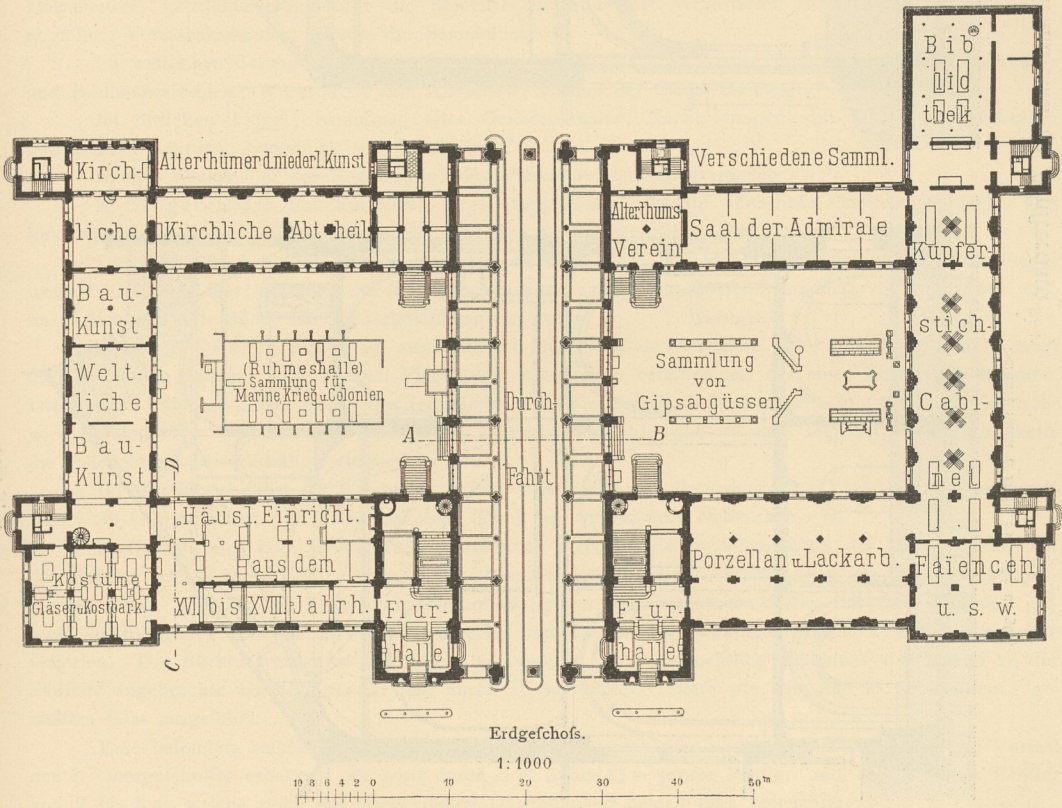


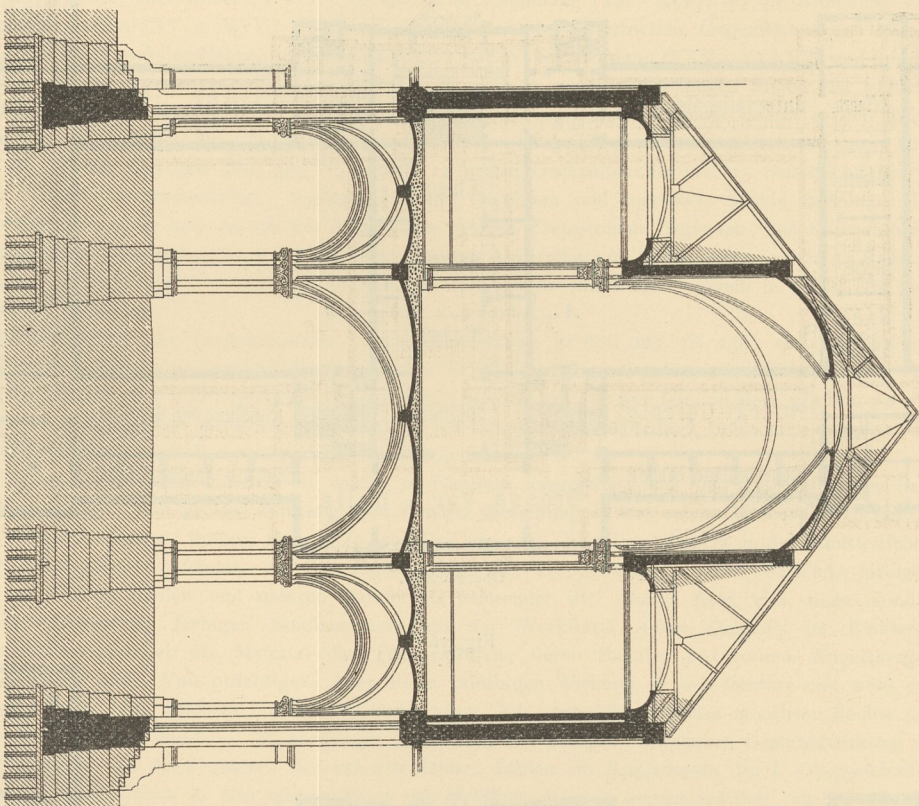
Fig. 368.



Reichsmuseum zu Amsterdam ³⁵⁴).

Arch.: Cuypers.

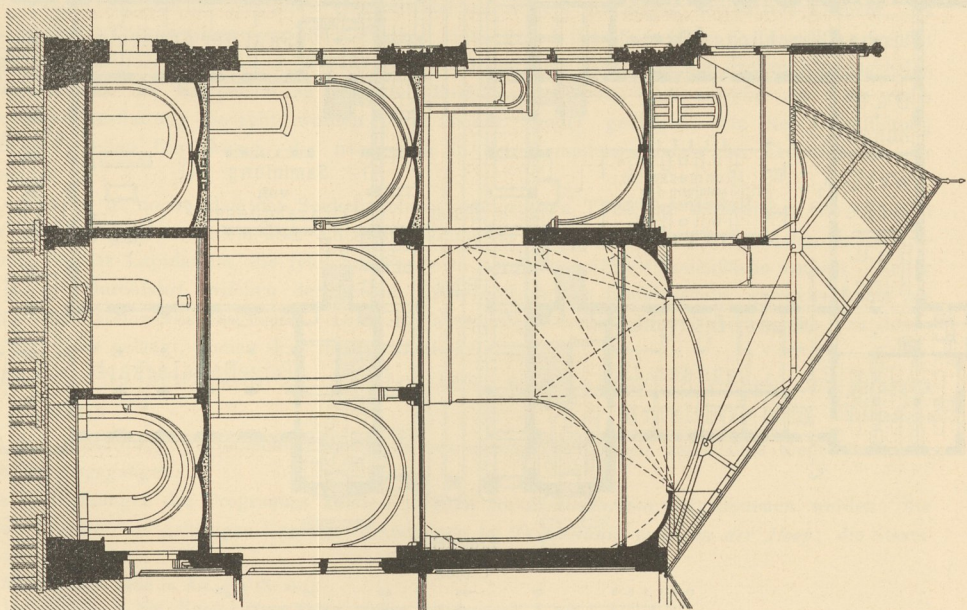
Fig. 369.



Schnitt nach *A B* in Fig. 367 u. 368.

Reichsmuseum zu Amferdam 854).

Fig. 370.



Schnitt nach *C D* in Fig. 367 u. 368.

Kupferstich-Sammlung; die bedeutende Sammlung von *Regentstukken* und eine Anzahl archäologischer Gegenstände der Stadt Amsterdam; die modernen Gemälde aus dem fog. *Paviljoen* in Harlem (Staatsammlung); die Alterthümer aus dem niederländischen Museum im Haag und die Sammlung der römischen Alterthumsgefellschaft zu Amsterdam. Bei der Bemessung der Räume mußte auf die Vermehrung der Sammlungen Rücksicht genommen werden.

Für alle diese Sammlungen sind im Neubau eigene Säle geschaffen worden. Die in Fig. 367 u. 368³⁵⁴) dargestellte Grundrisanordnung ermöglichte außerdem das Unterbringen der sehr bedeutenden Sammlung von Gypsabgüssen meist niederländischer Kunstproducte im westlichen, glasbedeckten Lichthof, so wie der Sammlung von Gegenständen für Krieg und Marine im östlichen Lichthof.

Das *Rijks-Museum* besteht aus drei von einander getrennten Unterabtheilungen. Diese sind:

- I. das niederländische Museum,
- II. die Kupferstich-Sammlung mit einer bedeutenden Bibliothek von Werken aus den Gebieten der Kunst und
- III. die Gemälde-Sammlungen.

Von entscheidendem Einfluß auf die Grundrisanlage und den architektonischen Aufbau des ganzen Hauses war die Bedingung, daß mitten durch das Gebäude, das in der Längensaxe einer aus der inneren Stadt führenden Straße steht, eine öffentliche Durchfahrt angelegt werde. Diese theilt das Erdgeschofs in zwei Hälften. Die eine Hälfte desselben enthält das niederländische Museum, die andere die Kupferstich-Sammlung. In Folge dieser Zweitheilung mußten sowohl rechts als links von der Durchfahrt Haupteingänge mit dahinter liegenden Haupttreppen angeordnet werden. Letztere münden beide in den im I. Obergeschofs gelegenen großen Vorfaal aus.

Die Eintheilung ist im Wesentlichen folgende:

a) Sockelgeschofs: Der Fußboden liegt in gleicher Höhe mit dem Garten und wenig niedriger, als die glasüberdeckten Höfe.

An der gegen Norden gelegenen Hauptfassade sind vertheilt: Polizei-Bureau; Wohnungen für zwei Hausmeister; Erfrischungsräume für die Besucher des Museums; Werkstätten zur Herstellung von Gypsabgüssen; Vorrathskammern; Räume der Sammelheizung.

Im westlichen Seitenflügel: Bedürfnisräume für die Besucher; Ausstellungsräume für Gypsmodelle und Bildhauerarbeiten; Werkstätten zum Abgießen; Räume der Sammelheizung.

Im östlichen Flügel: Sammlung alter Grabdenkmäler; Nachbildungen von in den Niederlanden bestehenden Krypten; Sammlung von Baustoffen.

In den Räumen an der Rückfassade: Grabdenkmäler und Baufragmente.

b) Erdgeschofs: Der Fußboden liegt etwas höher, als die öffentliche Durchfahrt; rechts und links von ihr befinden sich die Eingangshallen und die dahinter liegenden Treppen.

Die drei östlichen Flügel enthalten das niederländische Museum von Alterthümern. Die Flügel westlich der Durchfahrt umfassen das Kunstgewerbe-Museum, die Kupferstich-Sammlung, die Bibliothek und, im südlichen Theil, Bilder der niederländischen Seemacht.

c) Das I. Obergeschofs ist ausschließlich für Gemälde bestimmt. Der nördliche Flügel zeigt die zweireihige Anlage; alle übrigen Flügel der Außenseiten bestehen aus nur einer Reihe von Räumen. Die kleinen Cabinete haben nördliches Seitenlicht, die Säle sämmtlich Deckenlicht. Die Erhellung letzterer wird gerühmt³⁵⁵). Die Schnitte in Fig. 369 u. 370, so wie Fig. 306 (S. 245) zeigen, in welcher Weise die Beleuchtung bewerkstelligt wurde.

Im Mittelflügel führt die 9 m breite, mächtig erhellte Ehrenhalle vom großen Vorfaal zum *Rembrandt-Saal*. Zu beiden Seiten der Halle schliessen sich 8 hell erleuchtete Nebenräume an.

d) Das II. und III. Obergeschofs erstreckt sich auf die Zwischenbauten der Hauptfassade, auf die Thürme und Eckvorlagen. Darin liegen Lehrsäle, Ateliers und Bibliotheken für die Staats-Kunstgewerbeschule und für die Schule zur Heranbildung von Zeichenlehrern. Die mit dem Museum verbundene Bibliothek geht durch drei Stockwerke und hat drei den Umfassungswänden entlang gehende Galerien. Die Bücher werden in Schränken aufbewahrt. Die Beleuchtung geschieht durch drei an der Südseite angebrachte Hochlichtfenster und durch Deckenlichter. Diese wie jene sind in gebranntem, gemaltem Glas ausgeführt.

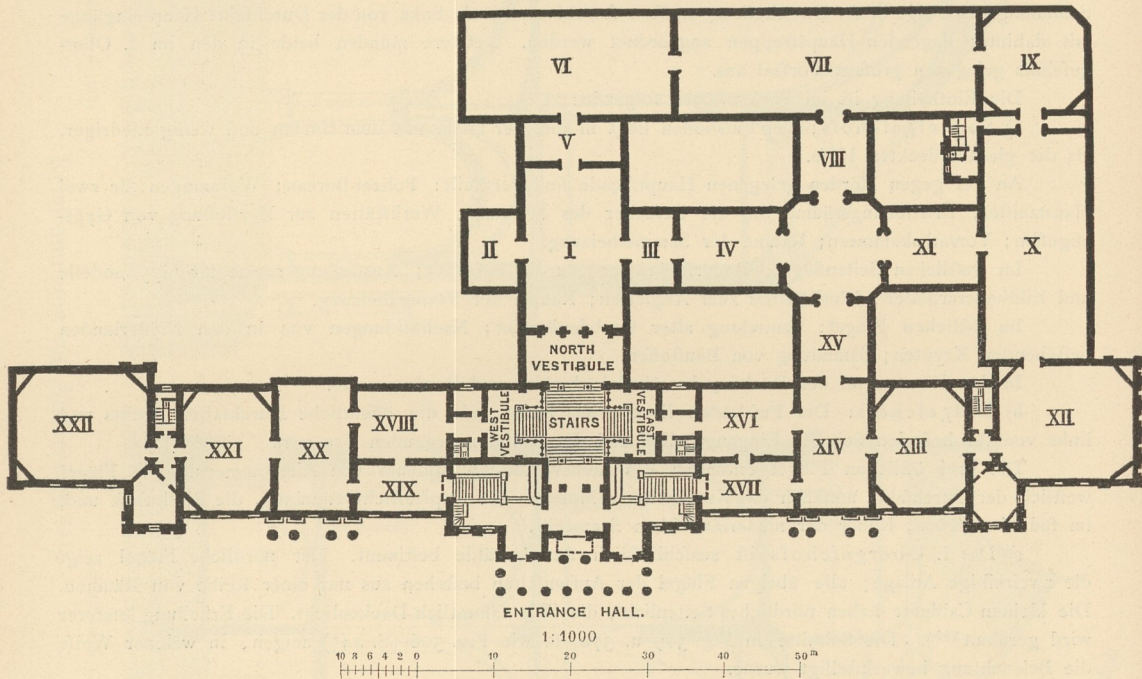
Eine besonders reiche Durchbildung haben die Treppenhäuser und vornehmlich der große Vorfaal des I. Obergeschoffes erhalten. Er wird durch drei 5 bis 11 m große Fenster und drei kleinere Fenster von 2 bis 5 m, welche reich mit allegorischen Darstellungen bemalt sind, beleuchtet.

³⁵⁵) In: *Builder*, Bd. 54, S. 222. — Insbesondere günstig soll die Beleuchtung des *Rembrandt-Saales* sein. (Siehe auch Art. 213, S. 245.)

Die Hauptabmessungen des Gebäudes sind: Länge der Vorderfäçade 135 m, Länge der Seitenfäçaden 83 m, Lichthöfe 30×39 m, Durchfahrt 20×70 m, Stockwerkshöhe des Sockelgefchoffes 4,50 m, des Erdgefchoffes 7,00 m, des I. Obergefchoffes 10 bis 13 m, Höhe bis Oberkante Hauptgefims der Zwischenbauten 18 m, der Hauptthürme 35 m und der Thurmspitzen 68 m.

Das Gebäude ruht auf etwa 7000 Pfählen von 14 bis 18 m Länge. Es ist in alt-holländischer Renaissance mit Anklängen an mittelalterliche Bauformen durchgeführt³⁵⁶⁾. Die Wandflächen sind aus Blendsteinmauerwerk, alle architektonisch fein gegliederten Theile, gleich wie der plastische Schmuck aus Sandstein und Kalkstein hergestellt. Im Uebrigen ist das Außere des Gebäudes mit figurenreicher Mosaik aus gemalten und glazierten Ziegeln verziert. Für die Sockel, die äußeren Treppenstufen und Gurtgefims ist blauer, belgischer Kalkstein, sog. *«petit granite»*, für die Stufen der Haupttreppe dagegen bayerischer Granit verwendet. Die Säulen der Säle bestehen aus Nassauer Marmor. Nur in solchen Räumen, über denen, aus Mangel an Höhe, Gewölbe auf Rippen nicht auszuführen waren, sind Decken zwischen eiserne Balken eingewölbt; alle anderen Räume, so fern sie nicht mit Deckenlicht versehen sind, haben eine Ueberdeckung aus Kreuz-, Stern- oder Netzgewölben. Die Dach-Constructionen sind ganz aus Eifen und mit Schiefer-eindeckung nach dem System *Fourzeau* hergestellt. Für alle Fußböden ist Terrazzo-Mosaik oder Cement-estrich in Anwendung gekommen.

Fig. 371.

National-Galerie zu London³⁵⁷⁾.

Arch.: Wilkins, Barry & Taylor.

Nord-Vestibule: Aelteste Italiener, griechische Portraits aus dem II. und III. Jahr.

I u. III. Toscanische Schulen. II. Schule von Siena. IV. Aeltere Italiener.

V. Schulen von Ferrara und Bologna. VI. Umbrische Schule.

VII. Schulen von Venedig und Brescia. VIII. Paduanische und alt-venezianische Schule.

Central-Octogon: Verschiedene Schulen.

IX. Lombardische Schulen. X. Holländische und vlämische Schulen. XI. Alt-vlämische und deutsche Schulen.

XII. *Peel Collection*. XIII. Spätere Italiener. XIV. Französische Schule.

XV. Spanische Schule. XVI–XX. Aeltere und neuere englische Schulen.

XXI. Englische Schule des XIX. Jahr. XXII. *Turner's* Gemälde.*Ost- und West-Vestibule*: Aeltere englische Schulen.³⁵⁶⁾ Eine Ansicht des Gebäudes siehe in: Deutsche Bauz. 1885, S. 141.³⁵⁷⁾ Nach: *The abridged Catalogue of the pictures in the National Gallery*. London 1887 — so wie: *Building news*, Bd. 52, S. 636.

Die National-Galerie zu London nimmt die in Fig. 371 im Grundrifs dargestellte Gebäudegruppe ein. Sie besteht aus dem von *Wilkins* 1832—38 errichteten Hauptflügel, welcher die Südface am Trafalgar-Square bildet, den umfangreichen, nach den Plänen *Barry's* 1876 vollendeten östlichen Umbauten und den 1885—87 ausgeführten Erweiterungen, zu denen auch die in der Hauptaxe liegenden Treppen und Flurhallen gehören. Diese letzteren Umbauten wurden unter Leitung *Taylor's* hergestellt³⁵⁷).

Die National-Galerie wurde 1824 mit einem Bestand von 38 Bildern gegründet, 1826 und 1831 durch Stiftungen werthvoller Sammlungen bereichert und seit dieser Zeit durch Geschenke, Vermächtnisse und Ankäufe derart vermehrt, daß sie jetzt mehr als 1200 Gemälde enthält, von denen ungefähr 1000 im Gebäude selbst ausgestellt sind. Die übrigen pflegen anderen Sammlungen von London und den Provinzen leihweise überlassen zu werden.

Die neueren Um- und Anbauten der National-Galerie sind dem ursprünglichen Bauwerk, das *Wilkins* in der classirenden Bauweise der dreißiger Jahre durchgebildet hat, möglichst angepaßt. Von der offenen Säulenhalle gelangt man zuerst in die Eingangshalle, welche im Aeußeren durch einen Kuppelbau gekrönt wird, fodann in das neue, mit Deckenlicht erhellte Treppenhaus, von dem aus 8 m breite Stufen zur nördlichen Flurhalle führen. Von der mittleren Ruhebank dieses breiten Laufes zweigen rechts und links zwei schmalere, in die westliche und östliche Flurhalle ausmündende Treppenläufe ab. Säulen und Wände der grofsartigen, kreuzförmigen Raumanlage sind aus den kostbarsten Marmorarten und anderem edlen Material hergestellt.

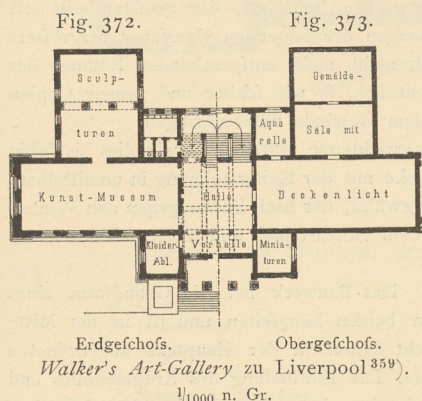
Beim Eintritt in den mittleren Gemäldefaal (I) wird der Beschauer die bedeutenden Gröfsenabmessungen und Verhältnisse des Raumes, dessen Erhellung (siehe Fig. 301 u. 302, S. 240) sehr gerühmt wird, gewahr. Die Höhe bis zur inneren Firskante der Laterne beträgt über 12 m. Von der Mitte dieses Saales führen Thüren, von numidischem Marmor umrahmt, zu den Cabineten II und III. Der Raum III stellt die Verbindung mit den östlichen Sammlungsräumen³⁵⁸) her, welche 4 Binnenhöfe umschließen. Der vorläufig noch vereinzelter Raum II soll später den Zusammenhang mit Anbauten der Westseite, die in Zukunft nöthig sein werden, bilden. Die Säle des neuen nördlichen Flügels VI und VII gehören zu den schönsten des Gebäudes. Sie haben dieselbe Lichtweite von 12,2 m, wie der Mittelsaal I und der östliche Saal X. Die Wände der Galerie bespannen carmoisinfarbige Wolltapeten, deren Ton mit dem prächtigen Roth der numidischen Marmorthüren, die zum Schutz gegen Feuersgefahr mit eisernen Thürlügeln abgeschlossen sind, vortrefflich zusammenstimmt. Auch die übrige Ausstattung und Ausrüstung ist durchweg einheitlich und schön durchgeführt. Die Bestimmung der einzelnen Räume I bis XXII ist aus der beigedruckten Legende ersichtlich.

Der Ausgang erfolgt nicht durch die mittlere Haupttreppe, sondern findet durch die vom ursprünglichen Bau herrührenden einläufigen Seitentreppe statt. Das Zusammentreffen der kommenden und gehenden Besucher ist hierdurch vermieden.

Die National-Galerie zu London erscheint in der von dem ursprünglichen Entwurf herstammenden

Hauptface als zweigeschossiger, mit zwei Reihen Fenstern verfehener Bau. Allein die Fenster des Obergeschosses sind mit wenigen Ausnahmen blind. Die Räume dieses Stockwerkes haben sämtlich Deckenlicht und enthalten fast den ganzen Kunstschatz, so daß keinem Wesen nach das Gebäude zu den eingeschossigen Anlagen gezählt werden könnte. Das Erdgeschoss ist eigentlich Sockelgeschoss und umschließt nur untergeordnete Sammlungsräume, außerdem Werkstätten zur Ausbesserung der Gemälde, Verwaltungsräume und andere kleinere Zimmer, Vorrathsräume u. f. w.

Ein kleineres englisches Kunstmuseum ist *Walker's Art-Gallery* zu Liverpool. Der frühere Mayor der Stadt, *Walker*, liefs das Gebäude durch *Sherlock & Vale* um 1874 errichten (Fig. 372 bis 374³⁵⁹).

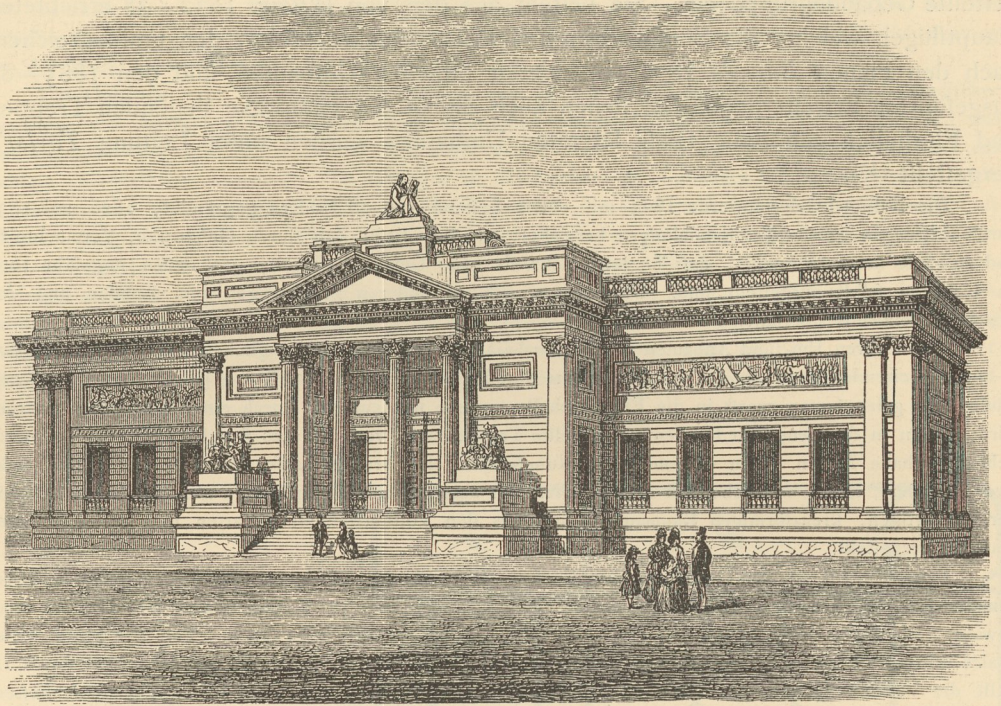


273.
Beispiel
XXXVII.

³⁵⁸) Abbildungen und Beschreibung dieses von *Barry* herrührenden Theiles siehe in: *Builder*, Bd. 34, S. 725, 737 u. 739.

³⁵⁹) Nach: *Builder*, Bd. 34, S. 500.

Fig. 374.

Walker's Art-Gallery zu Liverpool³⁵⁹⁾.

Arch.: Sherlock & Vale.

Der Grundriss der zweigeschoffigen Anlage (Fig. 372 u. 373) ist sehr geschickt und in Rückfichtnahme auf spätere Anbauten entworfen. Das Erdgeschoß enthält die mit Seitenlicht erhaltenen vier Säle der Sculptur-Sammlung, das Obergeschoß die Gemälde-Sammlung, deren sämtliche Räume mit Deckenlicht erhellt sind. Daher ist an diesem Geschoß anstatt der Fenster im Aeußeren ein Figurenfries unter dem Hauptgesims angeordnet.

Der 55 m langen Hauptfront an der *William Brown*-Straße ist ein Mittelbau mit einem Portikus von vier korinthischen Säulen vorgelegt (Fig. 374).

274.
Beispiel
XXXVIII.

Das Kaiserliche Museum der schönen Künste zu Petersburg ließ *Nicolaus I.* 1839—49 nach den Plänen v. *Klenze's* errichten³⁶⁰⁾.

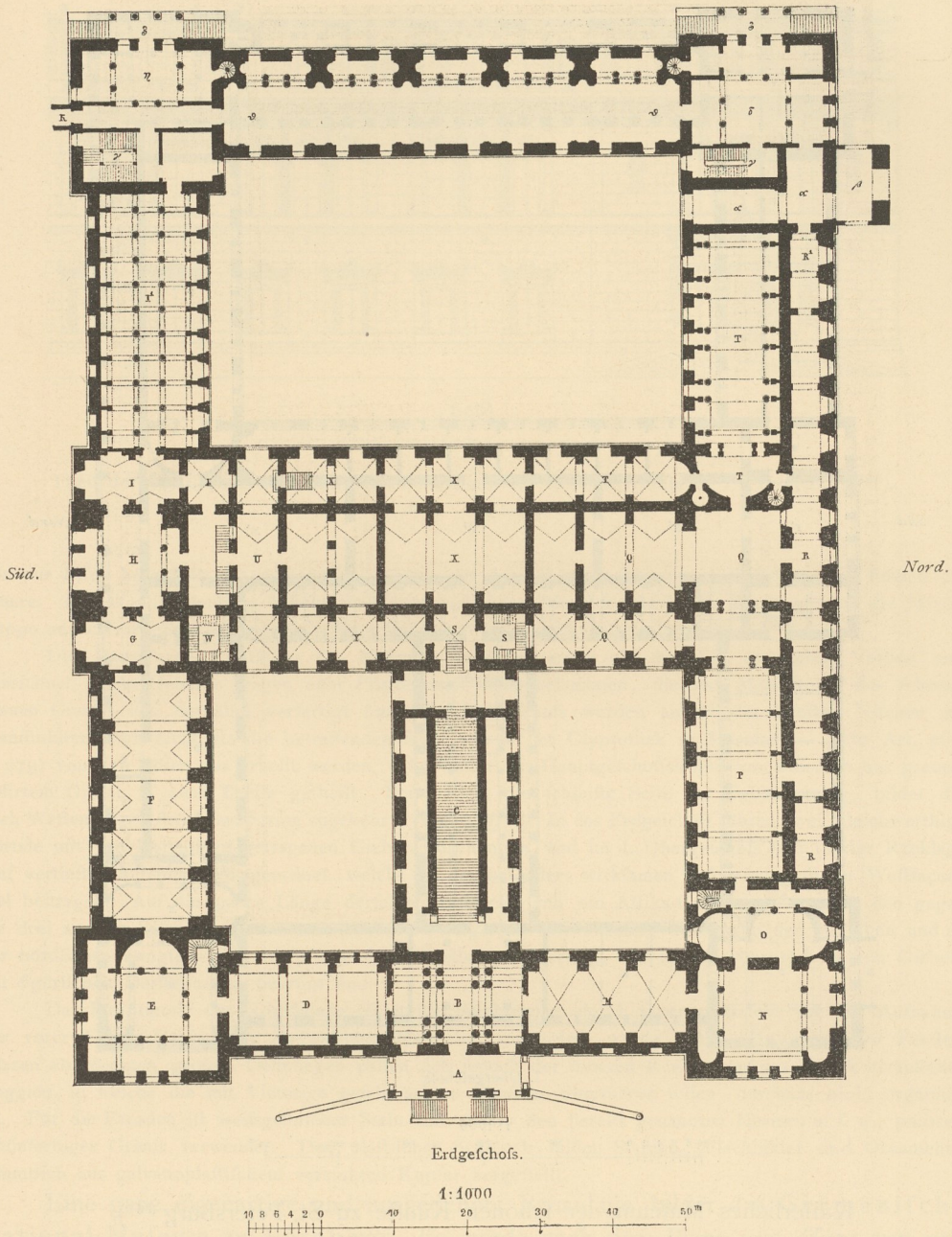
Der Neubau wurde zur Aufnahme aller Arten von Kunstwerken bestimmt, die größtentheils erst unter der Regierung *Katharina's II.* gesammelt, durch Erwerbungen der folgenden Herrscher vergrößert und bis dahin in den beengten, den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr entsprechenden Räumen der »Eremitage« aufgestellt waren. Auch eine Kunst- und Prachtbibliothek, so wie schöne und genaue Copien der Malereien *Raffaels* in den Loggien des Vatican waren in dem Gebäude unterzubringen.

Die Baustelle mußte der Vorschrift genügen, das darauf zu errichtende Museum, so wie dies bis dahin bei der Eremitage der Fall gewesen war, durch eine Straßensbrücke mit der Kaiserwohnung in unmittelbare Verbindung bringen zu können. Dem gemäß wurde ein Platz gewählt, der nach Süden gegen den Winterpalast, nach Westen gegen den Newa-Quai, nach Norden an dem Noïka-Canal und nach Osten an der großen und breiten Millionstraße gelegen war.

An letzterer Straße war der Haupteingang anzuordnen. Das Bauwerk hat die Grundform eines Rechteckes von 106 m an der Hauptseite, von 145 m an den beiden Langseiten und ist in der Mitte durch einen großen Querflügel, so wie durch einen senkrecht darauf in der Hauptaxe angeordneten Treppenhausflügel getheilt. Hierdurch entstehen drei Binnenhöfe. Die Eintheilung des Erdgeschoßes und des I. Obergeschoßes erhellt aus Fig. 375 u. 376³⁶⁰⁾ und den beigedruckten Legenden. Dachwerk und Decken

³⁶⁰⁾ Nach: KLENZE, L. v. Sammlung architektonischer Entwürfe etc. München. 2. Aufl. 1850. Lief. V.

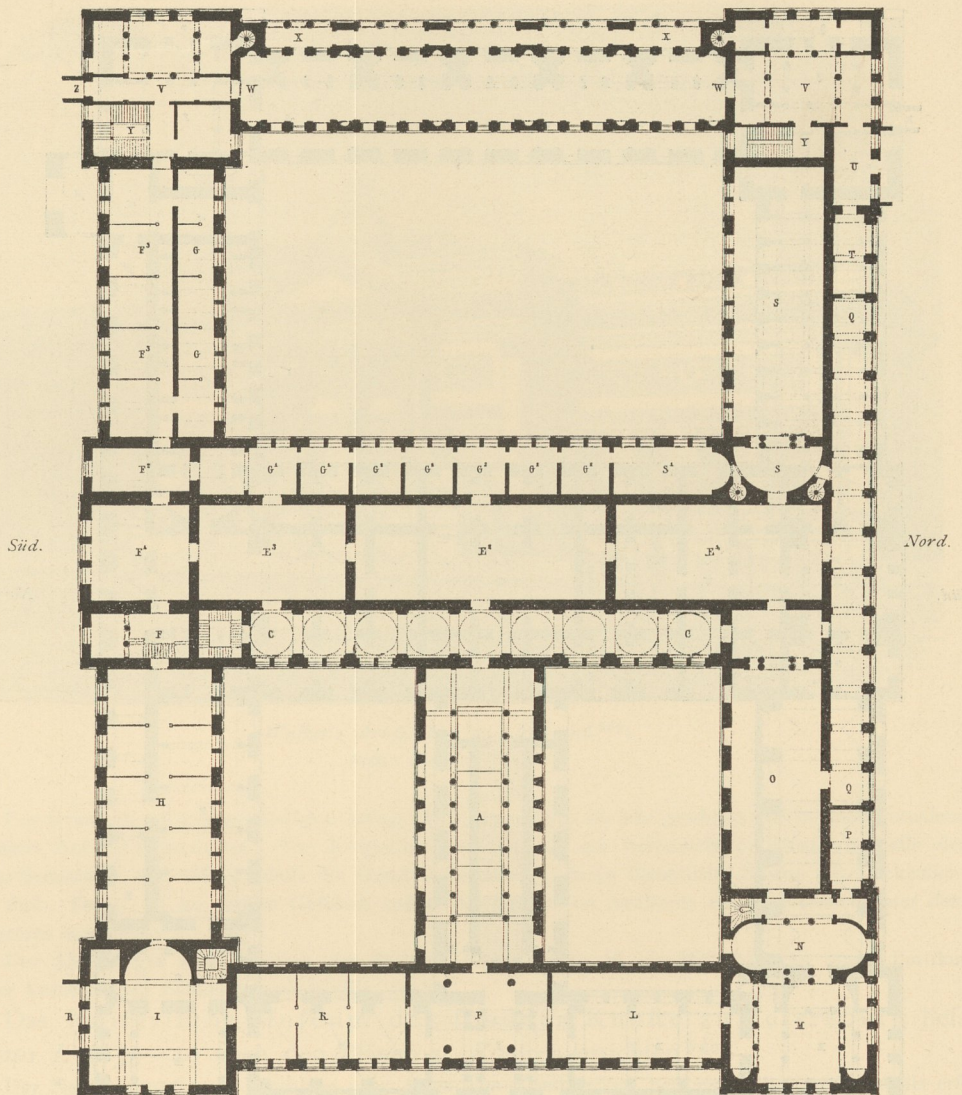
Fig. 375.



Kaiserliches Museum der schönen Künfte zu St. Petersburg ³⁶⁰).

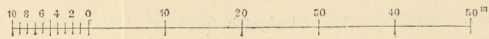
- | | |
|--|---|
| <p>A. Unterfahrt.
 B. Säulenhalle.
 C. Haupttreppe.
 D, E. Antike Marmorwerke.
 F. Neuere Bildhauerwerke.
 G. Director der Marmorabtheilung.
 H. Anticaglien.
 I, I'. Antike Vasen und Grabgefäße.</p> | <p>K. Director.
 M, N, O, P, Q, R. Bibliothek.
 S, S. Treppe und Zugang zu den Heizungen.
 T, T'. Kupferstiche und Handzeichnungen.
 U. Durchfahrt.
 X, X'. Alterthümer von Kertsch.
 Y. Gemalte Manuscripte.
 α, β, γ u. f. w. National-Alterthümer.</p> |
|--|---|

Fig. 376.



I. Obergeschoss.

1:1000

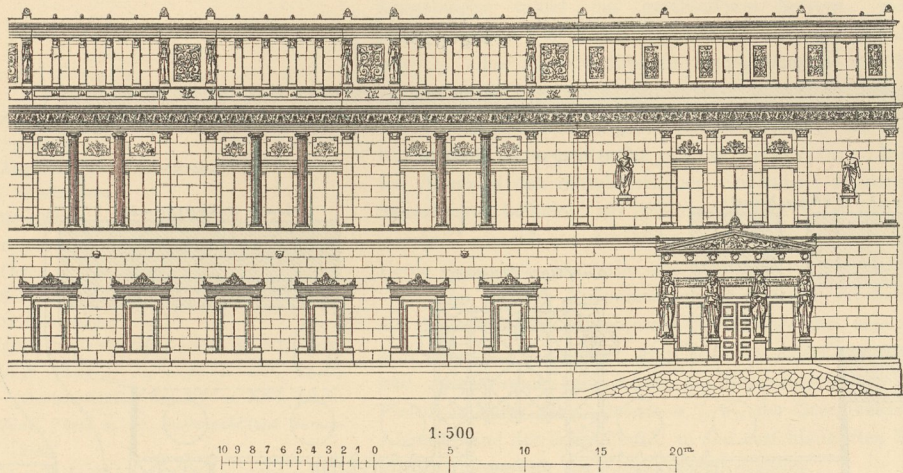


Kaiserliches Museum der schönen Künste zu St. Petersburg ³⁶⁰).

- A. Haupttreppe.
- B. Hauptvorzimmer.
- C. Galerie.
- D. Vorzimmer.
- E¹. Spanische Schule.
- E². Gemälde von *Rubens* und *van Dyk*.
- E³, G³. Italienische Schule.
- F. Gemälde von *Rembrandt*.
- F². Gemälde von *Wouermann*.
- F⁴. Französische Schule.

- G¹, G². Niederländer.
- H. Niederländische Schule.
- I. Copirsaal.
- K. Russische Schule.
- L, M, N, O, P. Münzen und Medaillen.
- Q, Q. Diensttreppen.
- R, R. Copien nach den Loggien des *Raffael*.
- S, S¹, S². Cameen und Intaglios.
- V, W, W. Waffen, Vafen und Prachtwerke.

Fig. 377.



Theil der Westfäçade des Kaiserlichen Museums der schönen Künfte zu St. Petersburg³⁶⁰.
Arch.: v. Klenze.

sind aus Eifen hergestellt. 140 monolithische Säulen aus den schönsten Marmor- und Granitarten stützen das Innere. Die Wandbekleidung besteht theils aus wirklichem Marmor, theils aus Stuckmarmor, die Haupttreppe aus carrarischem Marmor.

Die Hauptfäçade (Ostseite) des Museums ist durch einen als Auffahrt dienenden Vorbau ausgezeichnet. Sein Gebälke tragen acht Pilafter und zehn Telamonen, die aus Monolithen des schönen grauen Granits von Serdabol gefertigt sind. Im Erdgeschoß wurden anstatt der Fenster Nischen mit Standbildern angebracht, da die betreffenden Säle (wie in der Glyptothek zu München — siehe Art. 261, S. 279) von den Höfen aus erhellt werden. Die Fenster des Hauptgeschoßes sind von Hermen aus grauem polirtem Granit in zwei Theile getheilt. Bei weitem die schönste Seite der Gebäudeanlage bildet die nach Westen gegen den Newa-Strom zugekehrte (Fig. 377³⁶⁰). In das Erdgeschoß führen zwei gleichwerthige Portale mit von Karyatiden getragenen Giebelverdachungen, und im I. Obergeschoß sind in der Rücklage fünf vertiefte Säulenhallen angeordnet, welche zu der besonders wirksamen Erscheinung dieser Westfäçade viel beitragen. Auf die ganze Länge derselben erstreckt sich ein Attika-Geschoß, das auch den gegen die drei anderen Seiten zu gerichteten Eckbauten aufgesetzt ist. Letztere werden an der südlichen und an der nördlichen Langseite von vorspringenden Mittelbauten überragt, die im II. Obergeschoß von Giebeln mit figürlichen Darstellungen bekrönt sind.

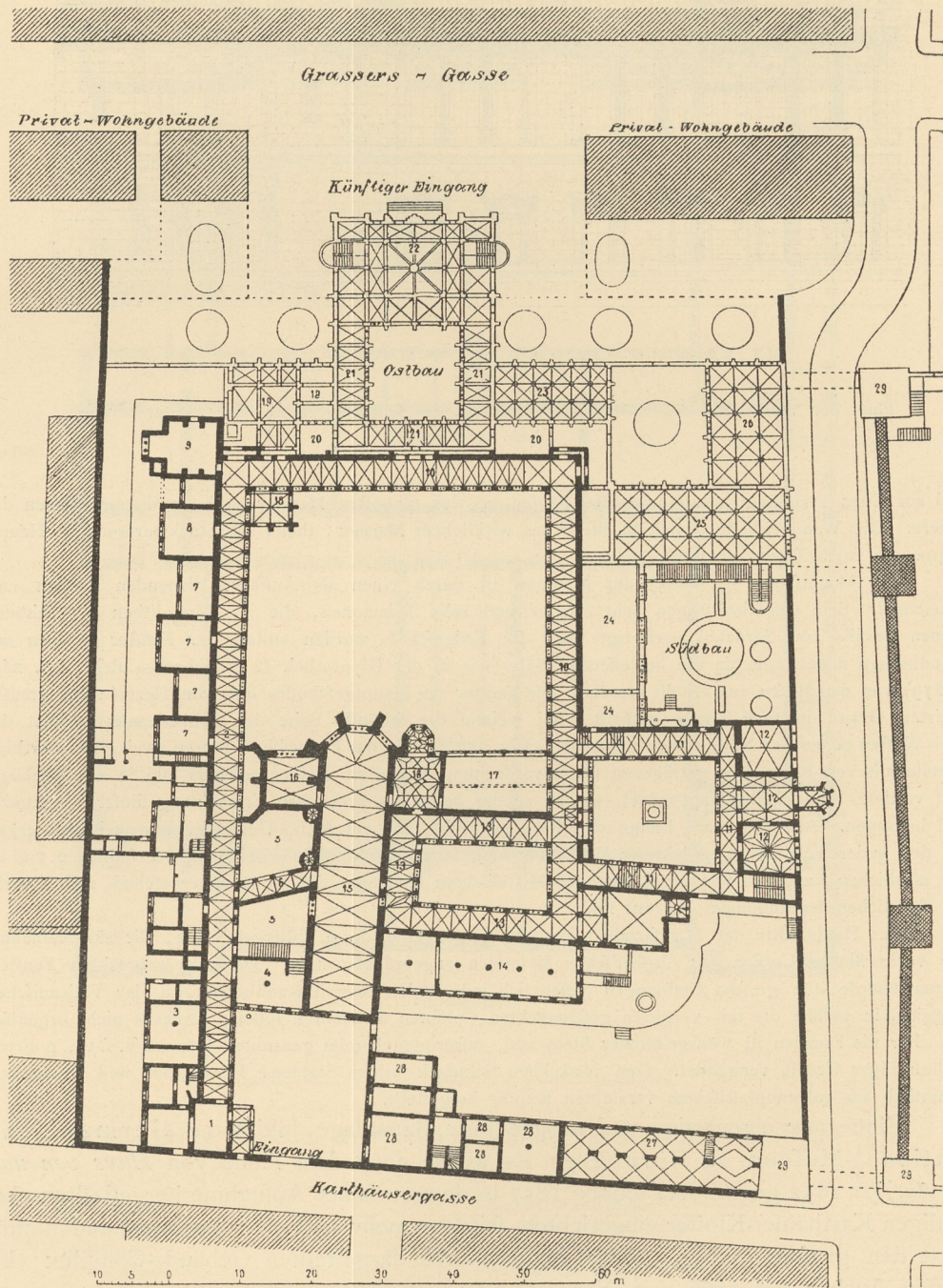
Das Hauptmotiv der Nordfäçade bildet die Fensterreihe des I. Obergeschoßes, die zur Aufnahme der vorerwähnten Copien der *Raffael'schen* Malereien angeordnet wurde. Die mit wagrechten Fensterstürzen überdeckten großen Oeffnungen passen sich jedoch der inneren Rundbogenform der Vaticanischen Loggien, in welche die mit Victorien geschmückten Consolen überführen sollen, durchaus nicht organisch an. Für die Fäçaden ist weißgelblicher Stein und, außer den bereits genannten Hermen u. s. w., polirter, schönfarbiger Granit verwendet. Den plastischen Schmuck bilden Statuen, Flachbilder und Ornamente, sämmtlich aus galvanoplastischem verzinktem Kupfer hergestellt.

Eine ganz eigenartige und ausgedehnte Bauanlage bildet das Germanische National-Museum zu Nürnberg. Es wurde nach dem Plane von *Hans von und zu Aufseß's* 1852 gegründet, sodann 1857 in dem zu seiner Aufnahme hergestellten ehemaligen Karthäuser-Kloster eingerichtet, seitdem mehr und mehr erweitert und nimmt jetzt den großen in Fig. 378³⁶¹) im Grundriß dargestellten Gebäude-Complex ein, dessen Ausbau seit 1866 das Werk v. *Essenwein's* ist.

Das Germanische Museum ist eine National-Anstalt im vollsten und reinsten Sinne des Wortes. Zu ihrer Erhaltung und Erweiterung tragen das Reich, die Regierungen, Fürsten, Städte und alle Kreise der

³⁶¹) Nach: Deutsche Bauz. 1877, S. 495.
Handbuch der Architektur. IV. 6, d.

Fig. 378.



Germanisches National-Museum zu Nürnberg ³⁶¹).

Arch. : v. Essenwein.

Erdgeschofs.

- 1, 3 u. dazwischen liegende Räume: Prähistorisches.
2. Abgüsse von früh-mittelalterlichen Grabdenkmälern.
4. Römisches.
- 5, 6. Germanische Cultur vom I. bis IX. Jahrh.
7. Oefen u. Ofenkacheln.
8. Schlofferarbeiten.
9. Wilhelmshalle.
- 10, östl. Theil: Grabdenkmäler des XI. Jahrh.
- 10, süd. Theil u. 11, westl. u. östl. Theil: Grabdenkmäler des XV. u. XVI. Jahrh.
- 11, süd. Theil u. 12. Sulkowski'sche Sammlung.
13. Grabdenkmäler, Abgüsse kirchlicher Geräthe, Modelle. Süd. Halle: Folter- u. Strafwerkzeuge.
14. Gläser, Majoliken, Steinkrüge, Porzellan, Zinngefäße.
- 15 (ehemalige Kirche). Original-Denkmal der Sculptur, meist XV. u. XVI. Jahrh.
- 16, Nordcapelle: Städt. Kunstsammlung.
- 17, Südcapelle: Kirchl. Alterthümer.
18. Hohenzollernhalle.
- 19, 20, 21, 23: Abgüsse von Sculpturen des X. bis XVI. Jahrh.
24. Hausgeräthe des XVI. bis XVIII. Jahrh.
25. Portal vom Kloster Heilsbronn; darüber in 9 Zimmern: Holztäfelungen des XVI. u. XVII. Jahrh., alte Kücheneinrichtung; im Hofe: Miltenberger Heunenfüße.
27. Gefchütze.

I. Obergeschofs.

- 1 Saal: Gefchütze des XVII. bis XIX. Jahrh., Schanzzeug etc.
- 1 Saal, 1 Galerie u. 1 Cabinet: Costümbilder.
- 8 Galerie- u. Saalräume: Gemälde.
- 3 Räume: Wissenschaftl. Apparate, Kalender u. Karten.
- 1 Raum: Apotheke.
- 1 Raum: Zunft-Alterthümer.
- 2 Säle: Handelsmuseum.
- 2 Zimmer: Sammlung von Urkunden etc., Holzschnitte, Kupferstiche.
- 1 Galerie: Gewebe u. Stickereien.
- 1 Halle: Musikalische Instrumente.
- 1 Raum: Büchereinbände.

II. Obergeschofs.

Costüme, Waffen.

Bevölkerung Deutschlands bei. Die Gesamtheit der einzelnen Sammlungen bildet ein geschlossenes System, welches die ganze deutsche Cultur von der ältesten Zeit bis auf die Gegenwart in allen ihren sichtbaren Kundgebungen zur Darstellung bringen soll.

Dieses System beginnt mit der Kunst, als der höchsten Blüthe der Cultur, und zwar mit der Architektur. Diese kommt vor Allem in den mittelalterlichen Gebäuden, in denen sich die Sammlungen befinden, zur Anschauung und ist im Uebrigen durch einzelne, zumeist aus der Nähe, zum Theile aber auch aus der Ferne stammende Bautheile und Baustoffe vertreten.

Im engsten Zusammenhang mit dieser Abtheilung steht die Sammlung für ornamentale Plastik, welche eine große Anzahl feltener Gypsabgüsse, aber auch manche Originalwerke enthält. Sehr reich sind ferner die Sammlungen der figürlichen Plastik in Stein, Holz, Bronze u. f. w., der Grabdenkmäler (meist Abgüsse) und der Klein-Plastik in den verschiedensten Materialien. Hieran reihen sich die Siegel und Medaillen.

Die Gemälde-Sammlung besitzt mehrere Stücke ersten Ranges, ist zwar im Uebrigen, wie es in der Natur der Sache liegt, nicht sehr werthvoll, beansprucht aber viel Raum. Die Glasmalerei und die Miniaturen, die Handzeichnungen, Kupferstiche und Holzschnitte sind gut vertreten.

Höchst ansehnlich sind die Sammlungen von gewebten Stoffen, so wie von Spitzen und Nadelarbeiten, an die sich die umfangreiche Sammlung südflavischer Arbeiten ergänzend anreicht. Von Buchbinderarbeiten ist vielerlei Bemerkenswerthes vorhanden.

Die Sammlung musikalischer Instrumente, jene von mathematischen, geographischen und astronomischen Instrumenten sind sehr reichhaltig. Möbel und Hausgeräth, noch mehr aber Waffen und Trachten nehmen das Interesse der Besucher in hohem Grade in Anspruch. Die Sammlung kirchlicher Gefäße ist sehr bedeutend; dagegen sind Handel und Zunftwesen unvollständig vertreten. Die Münzsammlung ist überaus groß, und endlich ist noch die Sammlung vorhistorischer Gegenstände zu erwähnen.

Diese kurze Uebersicht giebt einen Begriff von der Reichhaltigkeit des historischen und künstlerischen Inhaltes, welchen das Germanische Museum birgt. Dasselbe umfaßt in theilweise zwei- und dreigeschoffiger Gebäudeanlage 77 Säle. Aufser den Räumen des vorgenannten Karthäuser-Klosters wurden 1872—74 die Ruinen des ehemaligen Augustiner-Klosters, die zum Zweck der Errichtung des neuen Justizpalastes beseitigt werden mußten, zur Erweiterung des Museums benutzt. Der Kreuzgang 11 und die Capellenräume 12 sind aus diesen Ueberresten hergestellt. Sie gehören dem Ende des XIV. und dem Anfang des XV. Jahrhunderts an; aus der Zeit um 1382 stammt das Karthäuser-Kloster. Allein auch nach dieser beträchtlichen Erweiterung erwiesen sich die Gebäude für die anwachsenden Sammlungen der Anstalt zu klein. Es mußte eine neue ausgedehnte Baualanage geschaffen werden, und diese ist seit 1877 nach den Plänen und unter der Leitung v. *Essenwein's* in der Ausführung begriffen. Sie besteht aus dem in Umrissen angegebener Ostbau und aus den dem südlichen Flügel des Kreuzganges angereihten drei großen Gebäuden und ist, aufser der großartigen, künftigen Eingangshalle 22, fertig gestellt und der Benutzung übergeben.

Die Gesamtanlage ist durch den Erdgeschoss-Grundriss in Fig. 378³⁶²⁾, die Bestimmung der einzelnen Räume durch die beigefügte Legende verdeutlicht. Das I. Obergeschoss, so wie das II. Obergeschoss, in so weit vorhanden, erstrecken sich über die südlichen und südwestlichen Gebäude.

Literatur

über »Museen für Kunst, Kunstwissenschaft und Alterthumskunde«.

α) Anlage und Einrichtung.

The arrangement of picture galleries. Builder, Bd. 3, S. 367.

Beleuchtung von Gemälde-Sammlungen. *Builder*, Bd. 11, S. 513.

Construction of picture galleries. Builder, Bd. 15, S. 689.

A suggestion for a picture gallery. Builder, Bd. 18, S. 348.

Das Haupterforderniss einer Gemäldegalerie in Bezug auf das einfallende Licht. *Allg. Bauz.* 1862, S. 3.

MAGNUS, E. Ueber Einrichtung und Beleuchtung von Räumen zur Aufstellung von Gemälden und Sculpturen. *Zeitschr. f. Bauw.* 1864, S. 201. — Auch als Sonderabdruck erschienen: Berlin 1864.

MAGNUS, E. Entwurf zu dem Bau eines Kunst-Museums. Als Nachtrag zu dem Schriftchen über Einrichtung und Beleuchtung von Räumen zur Aufstellung von Gemälden und Sculpturen. Berlin 1866.

MAGNUS, E. Entwurf zu dem Bau eines Kunst-Museums. *Zeitschr. f. Bauw.* 1867, S. 217.

Vier Gutachten über die bei dem Umbau des Daches des älteren Museums zu Berlin in Frage gekommenen baulichen Veränderungen der Gemälde-Galerie. Berlin 1868.

Zum Umbau der Bilderfäle im alten Museum zu Berlin. *Deutsche Bauz.* 1868, S. 410.

WOLTMANN, A. Ein neuer Vorschlag zu den baulichen Veränderungen in der Gemäldegalerie des Berliner Museums. *Deutsche Bauz.* 1869, S. 181.

TIETZ, K. Umbau des Schinkel'schen Museums in Berlin. *Zeitschr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1869, S. 117, 118.

BOURDAIS. *Dispositions proposées pour l'éclairage des salles et galeries d'exposition de tableaux. Gaz. des arch. et du bât.* 1869—70, S. 201.

CURTIUS, E. Kunstmuseen, ihre Geschichte und ihre Bestimmung etc. Berlin 1870.

TIEDE, A. Ueber die Einrichtung eines Oberlichtsaales in der Bildergalerie des alten Museums zu Berlin. *Zeitschr. f. Bauw.* 1871, S. 185.

Die neuen Pläne zur Umgestaltung des alten Museums in Berlin. *Deutsche Bauz.* 1875, S. 121.

SMITH, J. O. *Museums. Building news*, Bd. 44, S. 622, 633.

Éclairage d'une salle de musée. La semaine des const., Jahrg. 8, S. 473.

MENTZ, R. Beitrag zur Frage der Beleuchtung durch Oberlicht und durch Seitenlicht etc. *Deutsche Bauz.* 1884, S. 488, 499.

BODE, W. Erfahrungen bei dem Umbau und der Umstellung der Gemälde-Galerie. *Kunstfreund* 1885.

LIPSIUS, C. Der neue Entwurf zum Bau eines Kunstakademie- und Kunstaustellungs-Gebäudes in Dresden. *Deutsche Bauz.* 1886, S. 109, 157.

MERZENICH, J. Der Umbau der Gemälde-Galerie in dem »alten Museum« in Berlin. *Zeitschr. f. Bauw.* 1886, S. 163.

MENTZ, R. Berechnung der Tagesbeleuchtung innerer Räume und Mafsstäbe dazu. *Deutsche Bauz.* 1887, S. 257.

BARR-FERREE, B. *Notes on museum arrangements abroad. Architecture and building*, Bd. 13, S. 337, 349; Bd. 14, S. 5, 19.

VISSER, E. Ueber Beleuchtung von Gemäldefälen durch Oberlicht und Konstruktion desselben. HAARMANN's *Zeitschr. f. Bauhdw.* 1892, S. 81, 92, 97, 110.

β) Ausführungen und Projecte.

a) Deutschland und Oesterreich.

SCHINKEL, C. F. Sammlung architektonischer Entwürfe etc. Berlin 1823—40.

Heft 6, Nr. 37—42: }

» 17, » 103—108: }

Das neue Museum in Berlin.

³⁶²⁾ Der i. J. 1877 (a. a. O.) veröffentlichte Plan hat durch die Ausführung in einzelnen Theilen kleine Aenderungen erfahren. (Vergl.: BAEDEKER, K. Süddeutschland etc. 24. Aufl. Leipzig 1892. Pläne bei S. 244 u. 245.)

- KLENZE, L. v. Sammlung architektonischer Entwürfe etc. München 1831—42.
 Lief. 1, 3: Die Glyptothek in München.
 Lief. 2, 5: Die Pinakothek in München.
 Die Pinakothek in München. Allg. Bauz. 1841, S. 279.
- ADLER. Das Neue Museum in Berlin. Zeitschr. f. Bauw. 1853, S. 23.
- STÜLER, A. Bauwerke. I. Abth.: Das neue Museum zu Berlin. Berlin 1862.
The Wallraff-Richartz museum, Cologne. Builder, Bd. 21, S. 825.
 Bau der Königlichen National-Galerie zu Berlin. Deutsche Bauz. 1867, S. 35.
 Kunsthalle in Hamburg: Hamburg. Historisch-topographische und baugeschichtliche Mittheilungen. Hamburg 1868. S. 119.
- HUDE, H. v. D. & SCHIRRMACHER. Die Kunsthalle in Hamburg. Berlin 1868.
- HUDE, v. D. Die Kunsthalle in Hamburg. Zeitschr. f. Bauw. 1868, S. 3.
 Das neue Museum in Weimar. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1868, S. 165.
 Die Königliche National-Galerie in Berlin. Zeitschr. f. Bauw. 1869, S. 265 u. 413.
 Das Weimarische Museum. Baugwks.-Ztg. 1870, S. 21.
 Das Museum Wallraf-Richartz in Köln. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1870, S. 205.
 Ueber den Entwurf zu einem Museum in Schwerin. Deutsche Bauz. 1875, S. 218.
 Glyptothek, Alte und Neue Pinakothek und Nationalmuseum in München: Bautechnischer Führer durch München. München 1876. S. 145, 151, 154, 155.
 Das Gebäude der National-Galerie in Berlin. Deutsche Bauz. 1876, S. 183, 193.
The Berlin national gallery. Builder, Bd. 34, S. 510, 588.
- BERGAU, R. Das Germanische Museum zu Nürnberg. Deutsche Bauz. 1877, S. 485, 495.
 Das neue Gebäude der Gemäldegalerie zu Kassel. Deutsche Bauz. 1878, S. 31, 42.
The historical museum, Dresden. Builder, Bd. 36, S. 802.
- DEHN-ROTFELSER, v. Das neue Gemäldegalerie-Gebäude zu Cassel. Zeitschr. f. Bauw. 1879, S. 9. —
 Auch als Sonderabdruck erschienen: Berlin 1879.
 Das schlesische Provinzial-Museum der bildenden Künfte zu Breslau. Deutsche Bauz. 1880, S. 311.
 Museum zu Schwerin. Deutsche Bauz. 1880, S. 405.
- RATHEY. Das neue Museum in Breslau. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1880, S. 3.
- GIESE, E. & P. WEIDNER. Die Kunsthalle in Düsseldorf. Deutsche Bauz. 1881, S. 303.
 Museum und Kunsthalle zu Bremen: BÖTTCHER, E. Technischer Führer durch das Staatsgebiet der freien und Hansestadt Bremen. Bremen 1882. S. 10.
The Dresden museum. Builder, Bd. 45, S. 533.
- REINIKE. Das akademische Kunstmuseum in Bonn. Centralbl. d. Bauverw. 1884, S. 503.
 Das Museum der bildenden Künfte in Stuttgart: Stuttgart. Führer durch die Stadt und ihre Bauten. Stuttgart 1884. S. 72.
- Die Konkurrenz für Entwürfe zu einem städtischen Museum in Hannover. Deutsche Bauz. 1885, S. 313, 610.
 Architektonische Rundschau. Stuttgart.
 1885, Taf. 77, 88: Kunsthalle in Düsseldorf; von GIESE & WEIDNER.
 1886, Taf. 65: Konkurrenz-Entwurf für das *Kestner*-Museum zu Hannover; von MANCHOT.
 Städtisches Kunstinstitut in Frankfurt a.M.: Frankfurt a. M. und seine Bauten. Frankfurt 1886.
 S. 144.
- Städtisches Museum Wallraf-Richartz zu Köln: Köln und seine Bauten. Köln 1888. S. 471.
 Kunsthalle zu Hamburg: Hamburg und seine Bauten, unter Berücksichtigung der Nachbarstädte Altona und Wandsbeck. Hamburg 1890. S. 95.
- MANCHOT, W. Das Kestner-Museum in Hannover. Centralbl. d. Bauverw. 1890, S. 321.
- MANCHOT, W. Kestner-Museum zu Hannover. Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1890, S. 745.
- LICHT, H. Architektur der Gegenwart. Berlin 1886—92.
 Bd. 1, Taf. 7, 8: Städtisches Museum in Leipzig.
 Taf. 45: Gemäldegalerie in Leipzig; von SEMPER.
- SCHULZ & SCHLICHTING. Entwurf zu einem Kunst- und Alterthums-Museum für Rostock. Deutsche Bauz. 1891, S. 233.
 Städtisches Museum in Leipzig: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 242.

b) Frankreich, England und andere fremde Länder.

- PUGIN & BRITTON. *Illustrations of the public buildings of London*. 2. Aufl. von W. H. LEEDS. London 1838.
 Bd. 2: *British museum*. S. 177.
National gallery. S. 190.
- GOURLIER, BIET, GRILLON & TARDIEU. *Choix d'édifices publics projetés et construits en France depuis le commencement du XIX^{me} siècle*. Paris 1845—1850.
 Bd. 1, Pl. 206: *Musée à Tours*.
 Bd. 3, Pl. 353—358: *Musée-bibliothèque au Havre*.
The imperial museum of fine arts at St. Petersburg. *Builder*, Bd. 9, S. 313, 434.
On the formation of a new national gallery, and the preservation of works of art. London 1853.
A lecture upon the gift of the Sheepshanks' collection, with a view to the formation of a national gallery of British art. *Building news*, Bd. 3, Suppl., Nov. 27, 1857.
- FOWKE, F. *A description of the building at South Kensington, erected to receive the Sheepshanks' collection of pictures*. London 1858.
Improvements in the National gallery. *Builder*, Bd. 19, S. 233.
The new room at the National gallery. *Building news*, Bd. 7, S. 598.
The Royal museum at Naples. *Builder*, Bd. 21, S. 188.
The William I. Museum, Amsterdam. *Builder*, Bd. 22, S. 668.
The designs for the new national gallery. *Builder*, Bd. 25, S. 23, 40, 56, 70, 369.
Design for a national gallery of art. *Building news*, Bd. 14, S. 122.
The new national gallery. *Building news*, Bd. 15, S. 487; Bd. 21, S. 53.
- CLÉMENT DE RIS, L. *Les musées de province. Histoire et description*. 2. Aufl. Paris 1871.
 Das Museum in Amiens. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1871, S. 289.
Mrs. Bowe's mansion and galleries at Barnard castle, Durham. *Builder*, Bd. 29, S. 27.
- DEBROU, P. *Le Musée d'Orléans. Restauration des salles de peinture sous la direction de M. Eudoxe Marcille*. Orleans 1873.
The Walker art gallery, Liverpool. *Builder*, Bd. 32, S. 500. *Building news*, Bd. 33, S. 228.
Musée historique d'Orléans. *Encyclopédie d'arch.* 1875, S. 120 u. Pl. 299, 300, 315, 316.
The additions to the national gallery. *Builder*, Bd. 34, S. 725, 737, 739.
- DIET. *Musée d'Amiens*. *Moniteur des arch.* 1878, Pl. gr. 31.
- STETTLER, E. Das Kunstmuseum zu Bern. *Deutsche Bauz.* 1881, S. 85.
 STETTLER, E. Das Kunstmuseum in Bern. *Eisenb.*, Bd. 7, S. 150.
The Grosvenor gallery. *Builder*, Bd. 35, S. 424, 439.
The exchange art galleries, Liverpool. *Building news*, Bd. 35, S. 290.
The museum of Picardy. *Builder*, Bd. 37, S. 1022.
The new national museum, Washington, United States. *Builder*, Bd. 39, S. 391.
Soane medallion (1880) design for a fine art museum in a provincial town. *Building news*, Bd. 38, S. 456.
- UNGER, J. Der Palaft der schönen Künfte in Brüssel. *Wochschr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1881, S. 151.
The national museum, Amsterdam. *Builder*, Bd. 41, S. 295.
Miss North's gallery, Kew gardens. *Building news*, Bd. 40, S. 420.
The Piccadilly art galleries. *Builder*, Bd. 42, S. 781.
The galleries of the Institute of Painters in Water-colours. *Building news*, Bd. 43, S. 756.
- LAMBERT, A. & A. RYCHNER. *L'architecture en Suisse aux différentes époques*. Basel-Genf 1883.
 Pl. 34, 35: *Musée de peinture à Neuchatel*; von LEO CHATELAIN.
National museum, Dublin. *Architect*, Bd. 30, S. 241.
The Dorset county museum. *Building news*, Bd. 44, S. 98.
Art gallery and museum, Aberdeen. *Building news*, Bd. 45, S. 446.
Art gallery, Wolverhampton. *Building news*, Bd. 45, S. 688.
- MANCHOT, W. Preisgekrönter Entwurf für das Nordische Museum in Stockholm. *Centralbl. d. Bauverw.* 1884, S. 79.
 Die Konkurrenz für Entwürfe zu einem Neubau des Nordischen Museums in Stockholm. *Deutsche Bauz.* 1884, S. 53.
 MAHRENHOLZ. Zur Konkurrenz für Entwürfe zum Neubau des Nordischen Museums in Stockholm. *Deutsche Bauz.* 1884, S. 92.
The new museum of sculpture, Cambridge. *Builder*, Bd. 46, S. 761.

- KNOCHENHAUER, P. F. Das neue Reichsmuseum zu Amsterdam. Deutsche Bauz. 1885, S. 139.
The Layton art gallery, Milwaukee, Wisconsin. Building news, Bd. 49, S. 850.
 Das Museum der schönen Künfte zu Neuchâtel. Baugwks.-Ztg. 1886, S. 338.
Le musée des beaux-arts à Neuchâtel. Schweiz. Bauz., Bd. 7, S. 78.
 Concurrenz für ein Museum der schönen Künfte in Genf. Schweiz. Bauz., Bd. 8, S. 119, 126, 131,
 137, 144.
Le nouveau musée du Luxembourg. La construction moderne, Jahrg. 1, S. 306, 309, 311.
The Mappin art gallery, Sheffield. Builder, Bd. 51, S. 412.
The Cincinnati museum. American architect, Bd. 19, S. 18.
The Layton art gallery. American architect, Bd. 19, S. 42.
The Layton art gallery, Milwaukee, Wisconsin. Scient. American, Bd. 54, S. 23.
Design for an art museum for Geneva. Builder, Bd. 52, S. 250, 448.
The national gallery extension. Building news, Bd. 52, S. 636.
Musée de Laval. La construction moderne, Jahrg. 4, S. 91.
Musée Royal à Bruxelles. Moniteur des arch. 1888, S. 79 u. Pl. 25.
Leeds fine art gallery. Architect, Bd. 40, S. 279.
The Mappin art gallery, Sheffield. Builder, Bd. 54, S. 84.
The national museum, Stockholm. Builder, Bd. 55, S. 215.
 Wettbewerb für ein Nationalmuseum in Bern. Schweiz. Bauz., Bd. 14, S. 118, 123.
Agrandissement du musée de Douai. La construction moderne, Jahrg. 5, S. 114.
Museum in the public park, Baroda. Builder, Bd. 57, S. 208.
 Das neue Museum zu Antwerpen. Kunstchronik, neue Folge, Jahrg. 2 (1890—91), S. 178.
A private art gallery at Penarth, near Cardiff. Building news, Bd. 59, S. 250.
 Das kunsthistorische Hofmuseum in Wien. Wochschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1891, S. 365.
 Das kunsthistorische Hofmuseum in Wien. Zeitschr. f. bild. Kunst 1891—92, S. 97.
 HASENAUER, K. v. Ausschmückung der Interieurs des k. k. kunsthistorischen Hof-Museums in Wien.
 Wien 1892.
Musée des beaux-arts de Lille. La construction moderne, Jahrg. 7, S. 463.
Le palais des beaux-arts de Lille. La semaine des constr., Jahrg. 16, S. 494.
Proposed British gallery. Builder, Bd. 62, S. 226.
Competition design for the Glasgow art galleries. Builder, Bd. 62, S. 502.
Selected design for the art galleries and museum, Kelvingrove park, Glasgow. Building news, Bd. 62, S. 531.
Glasgow art galleries competition. Building news, Bd. 62, S. 565, 599, 633.
Competition design for Glasgow art galleries. Builder, Bd. 63, S. 321.
Fine arts museum, Lille. Builder, Bd. 64, S. 31.
 WULLIAM & FARGE. *Le recueil d'architecture*. Paris.
 14^e année, f. 51, 59, 60: *Musée de la ville de Nevers*; von MASSILLON, ROUVER & SCHMIT.
Croquis d'architecture. Intime club. Paris.
 2^e année, No. VII, f. 4: *Bâtimens académiques à Genève*.
 3^e année, No. I, f. 3, 6; No. IV, f. 5: *Musée pour un chef-lieu de département*.
 4^e année, No. IV, f. 5: *Un petit musée*.
 10^e année, No. X, f. 4—6; No. XI, f. 1—6; No. XII, f. 1: *Un palais des arts*.
 16^e année, No. III, f. 4: *Un musée pour un chef-lieu de département*.
 19^e année, No. VII, f. 5; No. VIII, f. 1—3: *Un musée pour une ville de province*.
 21^e année, No. II, f. 3—6; No. III, f. 1: *Palais des beaux-arts à Lille*.
 No. IX, f. 5, 6: *Musée pour les oeuvres des artistes vivants*.

γ) Sonstige Entwürfe.

- Entwürfe aus der Sammlung des Architekten-Vereins zu Berlin. Neue Ausgabe. Berlin 1862.
 Bildergalerie; von QUAST.
 Entwürfe von L. BOHNSTEDT. Leipzig 1875—77.
 Heft IV, Bl. 21—24: Entwurf einer Kunsthalle.
 BOHNSTEDT, L. Der Entwurf einer Kunsthalle. HAARMANN's Zeitschr. f. Bauhdw. 1879, S. 11.
 Studien aus der Special-Schule von TH. R. v. HANSEN. Lief. 10 u. 11: Entwurf für ein Museum. Von
 G. MAJUNKE. Wien 1880.